Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

17 (21.1.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 17
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
2[illegible]. Januar 1935

Elsaß — und der Saarsieg

Zorn und Empörung über Frankreich

Die Auswirkungen des herrlichen deutschen Saarsieges beschränkten sich nicht nur auf Volk und Reich allein. Die moralischen Folgen werden sich, je länger je mehr zweifellos in dem Umschwung gewisser Meinungen bemerkbar machen, die bis zum vergangenen Sonntag Allgemeingut des größten Teiles der europäischen Presse waren. Die ersten Empfindungen des Verblüfftseins und des Erstaunens über die unerwartete deutsche Mehrheit werden nun allmählich abgelöst durch die Gefühle der Empörung gegen alle die, auf deren Konto die Irreführung über das wahre Deutschland zu setzen ist. Ein Schweizer Blatt hat diesen Empfindungen einen wahrhaft klassischen Ausdruck verliehen, indem es von dem Saarsieg als einem zweiten Tannenberg der Idee spricht.

Besonders interessant sind in diesem Zusammenhang die Aeußerungen der deutschsprachigen Blätter im Elsaß und in Lothringen. Als Nachbarn des Saargebietes, mit dem sie durch zahlreiche familiäre und vor allem durch wirtschaftliche Bande verknüpft sind, kommt den Ansichten der Bewohner dieser beiden bis 1918 deutschen Gebietsteile eine besondere Bedeutung zu. Liest man jetzt im besonderen die elsässischen Blätter, findet man in ihnen übereinstimmend gewaltig auflodernden Haß und Empörung gegen gewisse Drahtzieher in Paris und Verfälscher der öffentlichen Meinung. Es sind nicht nur die Blätter der Autonomisten, deren Zahl sowieso nur klein ist, sondern auch die Zeitungen der Richtungen, die entweder loyal zu Frankreich eingestellt oder wie die der radikalsozialistischen Partei der Sache Frankreichs unbedingt ergeben sind, die sich gar nicht scheuen, der Katze die Schelle umzuhängen und offen eingestehen, daß Frankreich eine böse Schlappe davongetragen habe, über die nicht nur in den Büros des Quai d'Orsay, sondern auch in aller Oeffentlichkeit im Elsaß gesprochen werden müsse. Die zweitausend Stimmen, die für Frankreich abgegeben wurden, werden geradezu als Kronzeugen gegen die berühmten 150 000 Saarfranzosen Clemenceaus angeführt. Weiter wird an den Propagandaapparat erinnert, den Frankreich 15 Jahre hindurch unter Vergeudung hoher Geldsummen gehandhabt hat. Und dann dieser „Erfolg". Ein Colmarer Blatt nimmt kein Blatt vor den Mund. „Einmal mehr ist", so führt es an besonders sichtbarer Stelle aus, „die öffentliche Meinung Frankreichs irregeführt worden, wie sie seit 1918 über unsere Heimat, das Elsaß, belogen wird. Und diese traurige Arbeit leisteten in beiden Fällen fast die gleichen Leute, die gleichen Zeitungen, die Berufshetzer und die Futterkrippenblätter. Man sehe sich einmal die Namen gewisser Korrespondenten an. Es sind dieselben, wie in der Hetze gegen unsere Heimat. Damals wie jetzt waren jeder, der die Lage unabhängig beurteilte, ein Verräter und ein gekaufter Agent des Auslands. Damals wie jetzt hatten die Hetzer keinerlei Schimmer von Psychologie der Volksseele und keinen Kontakt mit dem Fühlen und Wollen der breiten Volksmassen. Damals wie jetzt glaubten sie mit Tendenzartikeln und Propagandabroschüren, die Seelen gewinnen zu können. Damals wie jetzt brach am Tage der Entscheidung dieses Lügengebäude elendig zusammen."

Das ist wahrlich eine Sprache, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Selbst wenn man in Abzug bringt, was auf das Konto der parteipolitischen gegen die Elsaß-Politik Frankreichs gerichteten Polemik zu setzen ist, bleibt noch genug zur Erkenntnis der gegenwärtigen Volksstimmung im Elsaß übrig. Ueberaus bezeichnend sind weiter die in allen Blättern enthaltenen Betrachtungen über die weitere Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zum Saarland. Uebereinstimmend wird hervorgehoben, daß die Landwirtschaft im Elsaß die Saar als Absatzgebiet braucht. Die Handwerker leben im weiten Maß vom Absatz nach der Saar. Für die Industrie ist ebenfalls das Saarland ein unendlich wichtiges Verkaufsgebiet. Deshalb verlangt die elsässische Presse eine schnelle Verständigung mit Deutschland, damit durch die staatsrechtliche Neuregelung die elsässische Industrie und Landwirtschaft nicht schweren Schaden erleide.

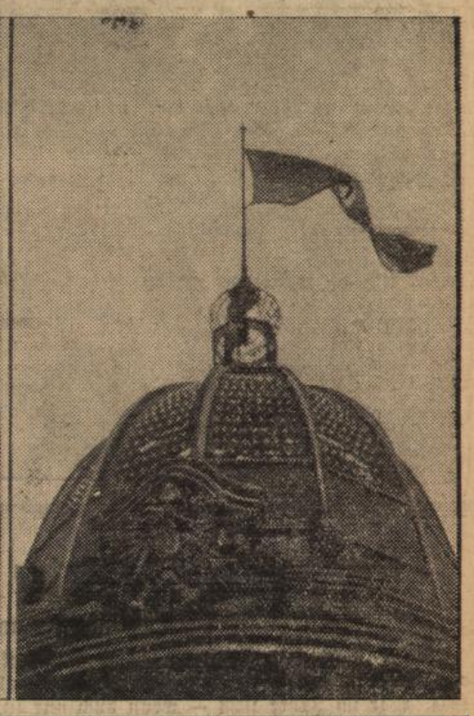
Aber auch über diese mehr lokalen Interessen hinaus fordert die elsässische Presse Frieden zwischen Frankreich und Deutschland. Man hat dort den tiefen der Worte des Führers, daß Deutschland nunmehr keine territorialen Forderungen an Frankreich stellen werde, durchaus richtig verstanden, und weil man die Deutschen besser kennt als die berufsmäßigen Hetzer in Paris, will man von diesen nichts mehr wissen. Der Umschwung in der Beurteilung Deutschlands wird im übrigen, so hoffen wir, nicht auf Elsaß-Lothringen beschränkt bleiben. Schon machen sich Anzeichen in der holländischen und belgischen Presse bemerkbar. Um so mehr sind wir den treuen Deutschen an der Saar zum Danke verpflichtet, daß sie durch ihr Bekenntnis zu Deutschland der Wahrheit zu einem siegreichen Durchbruch verholfen haben.

Dr. Ley vor den Amtswaltern der DAF.

Leipzig, 20. Jan. Die Reichstagung der DAF.-Amtswalter fand am Samstag ihren Abschluß. Bei dem Schlußappell sprach Dr. Ley, der u. a. ausführte: Wir haben Sie wie nun schon zum zweiten Male hier zusammengerufen, um unser Wollen und unsere Arbeit noch einmal bis zum letzten klar zu machen. Wir sind ein armes Volk. Wir haben nur eines noch, das ist der Wert unserer Rasse. Jeder in Deutschland muß erkennen, daß sein Wille da aufzuhören hat, wo der Gemeinschaftsgedanke beginnt. Wir müssen die Gemeinschaft schaffen um unseres Volkes willen. Daß unsere Lehre richtig ist, und daß der internationale Marxismus falsch ist, diesen Beweis hat in den letzten Wochen die Saarabstimung erwiesen. Weil wir kein gemeinsames Fundament hatten und keine Nation waren, mußten wir den schweren Weg des Weltkrieges gehen. Es ist das größte und gewaltigste, daß nach zwei Jahren Hitlerdeutschland Lloyd George erklärte, daß es heute niemand wagen kann, Deutschland ungestraft anzugreifen. Wir kennen nur einen ewigen Kampf. Der Arbeiter weiß, daß wir ihm nichts versprechen können, er weiß, daß alles, was wir ihm bringen, nur errungen werden kann in einem zähen Kampf. Wenn man einmal die Geschichte dieser Zeit schreiben wird, dann wird man vielleicht erklären, daß der deutsche Arbeiter trotz all seiner Enttäuschungen und Niederlagen nicht hoffnungslos geworden ist. Wir tragen die letzte Hoffnung des deutschen Arbeiters in unseren Händen, und den deutschen Arbeiter nicht nur für die Gemeinschaft zu erringen, sondern auch zu erhalten, das ist das kostbarste. Wir haben den Klassenkampf überwunden durch unser Blutbewußtsein, durch den Begriff Deutschland, durch den Begriff der Nation, Deutschland und immer nur Deutschland!

Deutschlands Fahnen auf den Gebäuden der Saarbehörden

Im Laufe des Freitags ist es im Saargebiet nochmals zu begeisterten vaterländischen Kundgebungen gekommen. Wurden doch auf allen behördlichen Gebäuden zum ersten Male die siegreichen Fahnen Deutschlands gehißt. So zeigt die Aufnahme rechts die Fahnenhissung auf einem Saarbrücker Postamt, der (links) die begeisterte Bevölkerung unter Erweisung des deutschen Grußes beiwohnt.



Führerkundgebung des deutschen Handwerks

Berlin, 20. Jan. Die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der DAF. und der Reichsstand des deutschen Handwerks veranstalteten im Preußenhaus eine große Führerkundgebung, an der die gesamte Führerschaft des deutschen Handwerks teilnahm. Reichshandwerksmeister Schmidt betonte, die Reichsbetriebsgemeinschaft des Handwerks habe dafür zu sorgen, daß nur der Betriebsführer sein könne, der die meisterlichen Qualitäten nach allen Richtungen mitbringe, der beruflich, kaufmännisch, in der Treue zum Aufbauwerk des Führers und in der engsten Zusammenarbeit mit der Gefolgschaft zuverlässig sei. Sodann stellte der Reichshandwerksmeister die Schaffung einer allgemeinen Handwerkerkarte in Aussicht, die zur Bereinigung des Berufsstandes beitragen solle. Ein solche Maßnahme könne natürlich nicht von heute auf morgen geschaffen werden, sondern müsse abgestellt sein auf den Blick in die Zukunft. Der Reichshandwerksmeister sprach weiter über die traditionelle Erscheinung des wandernden Handwerksburschen, die in absehbarer Zeit wieder erstehen solle. Nur der solle aber Inhaber des Wanderbuches des deutschen Handwerks werden, der leistungsfähig aus der Gesellenprüfung mit „sehr gut" hervorgegangen sei und der sich in seinem zivilen Leben einwandfrei geführt habe und weltanschaulich zuverlässig sei. Begonnen werde mit dieser Einrichtung zunächst bei den handwerklichen Berufen des Nahrungsmittelgewerbes, den Bäckern, Fleischern und Konditoren, da bei diesen Berufen die Austauschmöglichkeit relativ leicht sei und weil sie nicht absolut konjunkturgebunden seien. Schon auf dem nächsten Reichshandwerkertag in Frankfurt am Main zu Pfingsten ds. Js. werde man tausend handwerkliche Wanderer begrüßen können. Bei Betrachtung der wirtschaftlichen Lage des deutschen Handwerks hob der Redner hervor, daß sich diese seit dem Tiefstand im Jahre 1932 wieder sehr gebessert habe. Der Umsatz des deutschen Handwerks habe 1926: 23,5 Milliarden betragen, er sei 1932 auf 9,5 Milliarden gesunken und betrage heute, dank des Arbeitsbeschaffungsprogramms, schon wieder 14,5 Milliarden.

Sodann sprach der Stabsleiter der DAF. und Hauptamtsleiter der NS.-Hago Dr. von Renteln über die Pflichten des Unterführers in den Organisationen des nationalsozialistischen Deutschland. Das Vertrauen der Gefolgschaft, so sagte er, müsse das kostbarste Gut für den Unterführer sein, das er sich nur durch unbedingte Gerechtigkeit erwerben könne. Die Voraussetzung jeder Organisation sei Klarheit und Durchsichtigkeit, absolute Disziplin und Befehlsausübung. Weil diese Voraussetzungen bei uns vorhanden sind, sind wir die Organisation der Kraft, der Sauberkeit und der Disziplin in Deutschland. Er müsse den dringenden Appell an alle Unternehmer richten, sich der Deutschen Arbeitsfront anzuschließen.

Gauleiter Bürckel in Berlin.

Der Sonderbeauftragte des Führers und Reichskanzlers für das Saargebiet, Gauleiter Bürckel, bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof in Berlin, wo er von zahlreichen Freunden — darunter auch dem stellvertretenden Gauleiter Görlitzer (links) — herzlich empfangen und zu dem unter seiner Führung erkämpften Abstimmungssiege beglückwünscht wurde.

Die neue juristische Studienordnung

Berlin, 20. Jan. Reichsminister Rust veröffentlicht nunmehr die Richtlinien für das Studium der Rechtswissenschaft. Der Studienplan ist auf ein Mindeststudium von sechs Semestern zugeschnitten. Eine ausreichende Durchdringung des Stoffes wird jedoch kaum ohne Zugabe von einem oder zwei Semestern möglich sein. In den ersten beiden Semestern soll der Student die völkischen Grundlagen der Wissenschaft kennenlernen. Vorlesungen über Rasse und Sitte, Volkskunde und Vorgeschichte, über die politische Entwicklung des deutschen Volkes gehören an den Anfang jedes geisteswissenschaftlichen Studiums. Das dritte, vierte und fünfte Semester sind dem Fachstudium vorbehalten, das sechste steht schon im Zeichen der heranrückenden Abschlußprüfung und ist daher weitgehend von planmäßigen Vorlesungen entlastet. Uebungen für Vorgerückte und Seminare treten in den Vordergrund und beherrschen auch die folgenden Zusatzsemester. Pflichtvorlesungen gibt es nicht mehr. Jeder Belegungszwang unterbleibt. Für die Hauptvorlesungen ist ein fester Studienplan aufgestellt, der sie einem bestimmten Semester zuweist. Jede Hauptvorlesung wird nur einmal im Jahr gehalten. Hauptvorlesungen für das erste, dritte und fünfte Semester sind nur im Winter, für das zweite, vierte und sechste Semester nur im Sommer anzukündigen. In Leitsätzen für die Studenten wird darauf hingewiesen, daß an der Universität und nicht beim Einpaucker studiert werden soll. Zunächst seien die rechtswissenschaftlichen Fakultäten in Kiel, Breslau und Königsberg zu bevorzugen, die als politischer Stoßtrupp ausersehen seien.

Japan

DNB. **Peiping**, 20. Jan. Zu der neuen Aktion der Japaner in Osttschachar, die zu einer Verschärfung der Lage im Fernen Osten geführt hat, liegt nunmehr eine halbamtliche Erklärung des Armeekommandos in Mandschukuo vor, in der es heißt, daß die japanische Kwantung-Armee am 18. Januar die militärischen Operationen in der Provinz Dschehol gegen die chinesischen Truppen begonnen habe. Die Chinesen hätten dort eine Reihe bedeutender strategischer Punkte besetzt und seien den Aufforderungen des japanischen Oberkommandos auf Räumung der besetzten Gebiete nicht nachgekommen. Ihre Vorposten hätten sogar befestigte Stellungen bezogen.

In chinesischen Regierungskreisen wird nach wie vor eine Aeußerung zu den Vorgängen in Osttschachar abgelehnt. Man begnügt sich mit der Feststellung, daß Osttschachar von Japan als ein Teil der Provinz Dschehol für Mandschukuo beansprucht werde, während es ausweislich chinesischer sowohl als auch fremder Karten außerhalb der ehem. chinesischen Provinz liege. Von chinesischer Seite wird abgestritten, daß China reguläres Militär in dem umstrittenen Gebiet unterhalte. Man weigert sich zu glauben, daß die Besetzung des kleinen und schwach bevölkerten Gebietes den Zweck des großen japanischen Truppeneinsatzes bilden könnte, und fürchtet erheblich weitergehende japanische Absichten.

Hauptmann-Prozeß

Zwischenfall im Hauptmann-Prozeß

Neuyork, 19 Jan. Im Hauptmann-Prozeß ereignete sich am Freitag ein Zwischenfall. Als die Zeugin Achenbach aussagte, daß ihr Frau Hauptmann ein oder zwei Tage nach der Entführungsnacht erzählt habe, sie und ihr Mann seien gerade von einer Reise zurückgekehrt, sprang die im Zuhörerraum sitzende Frau Hauptmann auf und rief: „Das ist gelogen." Der Ausruf rief im Gerichtssaal große Aufregung hervor. Als der Richter Frau Hauptmann aufforderte, solche Zwischenrufe nicht zu wiederholen antwortete sie, sie hätte den Gerichtshof nicht beleidigen wollen, hätte aber angesichts solcher Aussagen nicht ruhig bleiben können.

Hierauf wandte sich die Staatsanwaltschaft der Erörterung der Frage der Bankkonten Hauptmanns zu. Der Angestellte einer Maklerfirma, Mulligan, sagte aus, Hauptmann habe bei dieser Firma ein Konto unterhalten, das später auf den Mädchennamen von Frau Hauptmann übertragen worden sei. Als Mulligan das Bild Isidor Fischs vorgelegt wurde, erkannte er diesen als den Mann, der Hauptmann im Frühjahr 1933 fünf- oder sechsmal zu seiner Firma begleitet habe. Hauptmann habe ihm erklärt, daß er mit Fisch an einem Geldgeschäft beteiligt sei. Das Hauptmannsche Konto habe am Vortage der Entführung, die am 1. April 1932, 203 Dollar, dagegen am Ende des gleichen Jahres 2528 Dollar betragen. Ein Beamter einer anderen Bank erklärte, daß das Konto Hauptmanns 12 500 Dollar betragen habe.

Am Dienstag dürfte die Anklagebehörde die Beweisaufnahme beenden worauf dann von Mittwoch an etwa 50 Entlastungszeugen und vier Handschriftensachverständige vernommen werden würden. Der Prozeß dürfte binnen zwei Wochen zum Abschluß gebracht werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die ersten Gäste aus dem befreiten Saarland in Berlin

Als Gäste des Kyffhäuserbundes traf eine Abordnung des Landesverbandes Saargebiet des Kyffhäuserbundes mit 14 Traditionsfahnen in Berlin ein.

Die Reichspost im Jahre 1934

Befriedigende Verkehrsentwicklung

Berlin, 18. Jan. Die Deutsche Reichspost veröffentlicht einen vorläufigen Ueberblick über die Verkehrsentwicklung im Jahre 1934. War im Jahre 1933 — wenn auch nur in geringem Umfange — noch ein Verkehrsrückgang festzustellen, so weisen die Verkehrszahlen für die Zeit vom Januar bis November 1934 (für Dezember liegt das Ergebnis noch nicht durchweg vor) gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres fast allgemein erfreuliche Zugänge auf. Wesentlich ist vor allem, daß die seit 1929 rückläufige Bewegung des Briefverkehrs aufgehört und einer Verkehrszunahme von fast 3 v. H. Platz gemacht hat. Günstig war bei einem Zugang von 10 v. H. die Entwicklung des Kleingutverkehrs (Postpaket, Postgut). Im Postscheckverkehr haben die Buchungen um 8 v. H., der Umsatz und das durchschnittliche Guthaben um 15 v. H. zugenommen. Die Zahl der Sprechstellen ist um 4 v. H. auf 3 067 320 gestiegen. Mehr als zwei Milliarden Gespräche wurden in den elf Monaten von diesen Sprechstellen ausgeführt. Das ist eine Verkehrssteigerung von rund 7 Prozent. Das Kraftpostliniennetz wurde durch Einrichtung neuer und Erweiterung vorhandener Linien erweitert. Das deutsche Luftpostnetz umfaßte im Sommer 1934 99 Linien. Es verband Deutschland mit fast allen Ländern Europas, sowie mit Argentinien, Brasilien und Uruguay. Die deutschen Linien hatten eine Gesamtausdehnung von 42 100 Kilometer. Im Winter 1934/35 werden 50 Linien, darunter die Linie nach Südamerika, beflogen. Ein regelmäßiger Luftpostverkehr mit Südamerika auf der Linie Stuttgart—Bathurst (Britisch-Gambia)—Natal—Rio de Janeiro—Buenos Aires wird seit einiger Zeit mit wöchentlichem Dienst betrieben. Die Benutzung des Südamerika-Flugdienstes bedeutet im Verkehr mit fast allen südamerikanischen Ländern Zeitgewinne bis zu 16 Tagen. Zu erwähnen sind noch die Vorausflüge (Schleuderflüge) von den Dampfer „Bremen" und „Europa" nach dem Festland auf Entfernungen bis zu 1300 Kilometer. Der im Oktober 1933 zwischen Berlin und Hamburg eingerichtete selbsttätige Fernschreibvermittlungsverkehr hat jetzt 49 Teilnehmer. Für die Bildtelegraphie wurde in Köln eine neue Bildstelle eingerichtet. Der Fernsprechverkehr hat sich dank der Gebührensenkung und im Zuge der Belebung der allgemeinen Wirtschaft gut entwickelt. Im Funktelegraphenverkehr sind auf den von Deutschland betriebenen Funklinien 26 Millionen Wörter (1933: 23 Millionen) übermittelt worden.

Auf dem Gebiete des Fernsehens wurden die Empfangsversuche über größere Entfernungen mit Erfolg fortgesetzt. Die ersten Fernsehempfänger für den Hausgebrauch wurden fertiggestellt und erprobt. Einen ungewöhnlich starken Aufschwung nahm der Rundfunk. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer stieg von 5 052 607 Anfang 1934 auf 6 142 921 am 1. Januar 1935, insgesamt im Kalenderjahr 1934 um 1 090 314 Teilnehmer, das sind rund 21 v. H., eine Zunahme, die bisher seit Bestehen des Rundfunks in keinem Jahre erreicht wurde. Die Kurzwellensender haben eine beispiellose Entwicklung erfahren. Millionen Deutscher in der ganzen Welt werden von ihren Energien erfaßt und mit der alten Heimat verbunden. Besondere Sorge wurde der Gestaltung der Verkehrstarife und ihrer Anpassung an nationalsozialistische Grundsätze zugewandt. Wesentlich war die Herabsetzung der Grundgebühren der Fernsprechanschlüsse um rund 25 v. H. Bei der Personalwirtschaft war die Reichspost bestrebt, die vorhandenen Hilfskräfte zu halten und möglichst auch neue Kräfte einzustellen. 900 nichtbeamtete Hilfskräfte wurden als Hilfspostschaffner in das Beamtenverhältnis übernommen. Unter ihnen befanden sich rund 400 Postbetriebsarbeiter, die sich als Kämpfer um die nationalsozialistische Regierung besonders verdient gemacht haben. Auch 500 Postjungboten, die 1931 in den Postdienst getreten waren, konnten als Hilfspostschaffner in das Beamtenverhältnis übernommen werden. Die Deutsche Reichspost hat im übrigen insgesamt mit ihren zusätzlichen Aufträgen seit Januar 1934 rund 83 000 Arbeitern Lohn und Brot verschafft. Von Januar bis November 1934 sind 1519 Millionen RM. an Betriebseinnahmen aufgekommen (1933: 1474 Millionen RM.). Demgegenüber sind jedoch auch bei den Ausgaben die Anforderungen vielfach gestiegen.

„Bulgarien läßt sich von keiner Seite ein Finanzdiktat aufzwingen"

Schwere Verstimmung über den Völkerbundsrat.

DNB. **Sofia**, 20. Jan. Die Entscheidung des Völkerbundsrates in der bulgarischen Schuldenfrage, der am Samstag den optimistischen Bericht des Finanzkomitees über die Wirtschafts-, Finanz- und Devisenlage Bulgariens trotz des energischen Widerspruches des Außenministers Bataloff billigte, hat in bulgarischen Regierungskreisen schwere Verstimmung hervorgerufen. Bulgarien, so erklärte Ministerpräsident Georgieff vor der Presse, könne sich mit der Genfer Entscheidung niemals einverstanden erklären. Wenn sich die bulgarische Regierung gegen den rosig gefärbten Bericht des Finanzkomitees wehre, so geschehe das nicht, um sich von den äußeren Schuldenverpflichtungen freizumachen. Im Gegenteil, Bulgarien, das bereit sei, bis an die Grenze seiner Zahlungsfähigkeit zu gehen, wolle nur solche Verpflichtungen übernehmen, die es auch wirklich erfüllen könne.

Die Erklärungen des Ministerpräsidenten haben in der Oeffentlichkeit umso größeres Aufsehen hervorgerufen, weil es zum ersten Male ist, daß sich ein bulgarischer Minister offen und scharf gegen eine Entscheidung des Genfer Institutes gewandt hat.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Frobenius wieder in Afrika. Der bekannte deutsche Afrikaforscher, Professor Frobenius, ist zu einer neuen Expedition in das Innere der Lybischen Wüste in Kairo eingetroffen. Professor Frobenius führt die Expedition mit zehn Automobilen, die für den besonderen Zweck eingerichtet sind, durch. Das erste Ziel der Expedition sind die beiden südöstlich auf der Oase Siwa gelegenen verlassenen Oasen Sitra und Areg.

Beim Raubmordversuch die eigene Frau erschlagen. In der Nähe der Grenze, im litauischen Kreise Szaki, hat ein Bauer bei einem Raubmordversuch an einer anderen Frau seine eigene Ehefrau erschlagen, die er mit seinem Opfer verwechselt hatte.

Großfeuer in London und Portsmouth. Die Londoner Hafengegend wurde in der Nacht zum Samstag durch ein Großfeuer alarmiert. Der Brand brach in einem Lagerhaus aus und zerstörte riesige Mengen von Schmierfett. In der Torpedo- und Minenabteilung der englischen Marine in Portsmouth brach ein schwerer Brand aus. Glücklicherweise befanden sich in dem Gebäude keine Sprengstoffe. Viele Apparate und Versuchsgegenstände sowie wichtige Papiere und Bücher fielen jedoch den Flammen zum Opfer.

Grimmige Winterkälte in Amerika. In den nordwestlichen Gebieten der Vereinigten Staaten herrscht grimmige Winterkälte. Heftige Schneestürme haben schwere Verwehungen verursacht. Die Schneedecke beträgt stellenweise anderthalb Meter. Bis zu fünf Meter hohe Schneewehen haben an vielen Stellen den Eisenbahn- und Straßenverkehr lahm gelegt. In den Staaten Montana und Minnesota ist die Kälte besonders groß. Zahlreiche Menschen sind erfroren.

Sechs Bergleute in Ostoberschlesien verschüttet. Auf der Oheim-Grube bei Kattowitz ereignete sich ein schweres Einsturzunglück. Bei einem heftigen Gebirgsstoß ging das Hangende auf der 590 Meter-Sohle zu Bruch. Die hier beschäftigten sechs Bergleute wurden verschüttet. Die Rettungsmannschaft konnte drei Bergleute bergen.

Gasexplosion in Harburg. Zu einer schweren Gasexplosion führte ein Selbstmordversuch in einem Hause der Feldstraße. Das Gebäude wurde derart in Mitleidenschaft gezogen, daß es geräumt werden mußte. Eine Hausbewohnerin hatte in selbstmörderischer Absicht den Gashahn in der Küche geöffnet. Das ausströmende Gas hatte sich dann an dem brennenden Herdfeuer entzündet. Es gab zwei Tote.

Geisteskranker verletzt drei Personen. In der Deutschen Grube bei Bitterfeld sollte ein geisteskranker Mann durch die Gendarmerie festgenommen und einer Heilanstalt zugeführt werden. Der Geisteskranke riß sich los, raste mit einem großen Messer bewaffnet durch den Ort und stach auf alle Personen, die ihm in den Weg kammen, blindlings ein. Drei ältere Personen wurden von ihm durch Messerstiche schwer verletzt.

Hamburger Lohngeldräuber gefaßt. Auf dem Bahnhof Bad Nauheim konnte einer der Mittäter des Hamburger Lohngeldraubes verhaftet werden. Ein zweiter Mittäter konnte im letzten Augenblick entfliehen.

Vollstrecktes Todesurteil. Am 19. Januar 1935 ist in Halberstadt der 1898 geborene Josef Mosch hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Halberstadt wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode verurteilt worden ist. Dosch hatte am 13. Mai und 14. Juni 1934 in der Nähe von Friedrichsbrunn und von Braunlage zwei allein wandernde Mädchen ermordet.

Die neuen Wechselstrom-Triebwagen

der Deutschen Reichsbahn

Stuttgart, 19 Jan. In diesen Tagen hat der erste der neuen Einheits-Wechselstrom-Triebwagen der Deutschen Reichsbahn seine Probefahrten begonnen. Er ist der erste einer größeren Serie von zwei- und dreiteiligen Wagen, die auf den elektrisierten Strecken in Süddeutschland, Schlesien und Mitteldeutschland demnächst eingesetzt werden.

Diese Wechselstromtriebwagen stellen in jeder Beziehung einen wesentlichen Fortschritt dar. Neben einem größtmöglichen Maß von Bequemlichkeit wird der Reisende infolge der hohen Leistungsfähigkeit der Triebwagen in die Lage gesetzt in kürzester Zeit sein Ziel zu erreichen. Der Vorteil der Wagen liegt besonders in ihrer hohen Anfahrtsbeschleunigung und der hohen Geschwindigkeit, mit der sie Steigungen zurücklegen können. **Sie fahren etwa fünfmal so schnell an wie Personenzüge mit Dampflokomotiven, und erreichen ihre Höchstgeschwindigkeit von 120 Stundenkilometer schon in 80 Sekunden.**

Während bei Dampfbetrieb Personenzüge auf einer Steigung von 1:44, wie sie z. B. die Geislinger Steige aufweist, bisher nur 35 Stundenkilometer erreichen konnten, entwickeln die neuen Wechselstromtriebwagen auf der Endgeraden der Steige eine Geschwindigkeit von über 100 Stundenkilometer. Es ist sogar möglich, sie in dieser Steigung aus dem Stillstand auf 100 Stundenkilometer zu beschleunigen. Die Folge ist eine wesentliche Verringerung der Fahrzeiten.

Die Strecke Stuttgart—Ulm wird ohne Zwischenhalt in etwa 60 Minuten zurückgelegt, die Strecke Stuttgart—München in 2½ Stunden.

Die Reichsbahn wird jedoch nicht bei diesem Ergebnis stehen bleiben. Es sind bereits auch Wechselstrom-Schnelltriebwagen für 160 Stundenkilometer im Bau, die mit Beginn des Sommerfahrplans in Verkehr gebracht werden. Ferner wird zum erstenmal ein Wechselstrom-Beschleunigungswagen für 130 Stundenkilometer gebaut, der, wie sein Name verrät, seine Höchstgeschwindigkeit infolge seiner außerordentlich hohen Leistung in noch viel kürzerer Zeit, in etwa 30 Sekunden erreicht. Hierin kommt besonders klar die Ueberlegenheit des Wechselstromfahrzeuges zur Geltung. Besteht doch bei keiner anderen Antriebsart die Möglichkeit, so hohe Leistungen einzubauen.

Der Einheits-Wechselstrom-Triebwagen besteht aus zwei Wagenteilen, die wagenbaulich und elektrisch völlig symmetrisch gestaltet sind. Er besitzt vier Motoren mit einer Gesamtleistung von 900 Kilowatt (1200 PS.). Die Motoren sind paarweise in den Enddrehgestellen untergebracht. In diesen Drehgestellen befinden sich auch die Umspanner. In deren Unterbringung sind völlig neue Wege beschritten worden, indem sie am Wagenhau quer-träger aufgehängt worden sind. Hierdurch wird erreicht, daß das Wagengewicht möglichst niedrig gehalten werden kann und Wagenschwingungen möglichst eingeschränkt werden. Die Spannung wird den Motoren über zwei Stromabnehmer, Hochspannungssicherung, Umspanner und Schaltwerk zugeführt.

Von den 28 bisher bestellten Wagen werden 10 bei der Maschinenfabrik Eßlingen, 17 bei der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg und einer bei der Waggonfabrik Fuchs-Heidelberg gebaut. Die Triebwagen bestehen aus zwei kurzgekuppelten, vierachsigen Wagen, zwischen denen ein Uebergang mit Faltenbalg wie bei den D-Zug-Wagen besteht. Zur Vermeidung der bei hohen Fahrgeschwindigkeiten auftretenden Schwingungen ist zwischen den beiden Wagenkästen eine neuentwickelte Dämpfungsvorrichtung eingebaut. In dem Doppelwagen sind drei Einzelabteile 2. Klasse mit zusammen 18 Sitzplätzen, mehrere Räume 3. Klasse mit weiteren 146 Sitzplätzen, sowie ein Gepäckraum vorhanden.

Auch die Sitzplätze der 3. Klasse sind gepolstert. Die Wagen werden elektrisch geheizt und beleuchtet. In der 2. Klasse sind große Klapptische vorhanden an denen bequem Schreibarbeiten erledigt werden können. In der 3. Klasse sind kleine Ablegetischchen vorgesehen. Die Fenster können durch Kurbeln mit wenigen Umdrehungen geöffnet und geschlossen werden, ohne daß der Reisende sich von seinem Sitz zu erheben braucht.

So sind diese Wechselstromtriebwagen in ihrer elektrischen Ausrüstung und inneren Ausstattung dem neuesten Stand der Technik angepaßt und sollen dazu dienen, die Beliebheit der Reichsbahn als **sicherstes, schnellstes und bequemstes Beförderungsmittel** noch zu steigern. Von den neuen Wechselstromtriebwagen werden der **Reichsbahndirektion Stuttgart elf Stück** überwiesen werden, die auf der Strecke **Stuttgart—Tübingen** eingesetzt werden sollen und zwar, wenn irgend möglich, mit Beginn des Sommerfahrplanes 1935. Durch die Einsetzung der Triebwagen wird die Fahrtdauer der Eilzüge **Stuttgart—Tübingen** auf eine Stunde und **Stuttgart—Reutlingen** auf etwa dreiviertel Stunden herabgesetzt werden.

Gestörte Festesfreude

DNB. **Essen**, 20. Jan. In einer Erdgeschoßwohnung im Blumenkamp, die zu einer Festlichkeit überreich mit Papierdekorationen geschmückt war, geriet beim Abbrennen eines Blitzlichtes ein leichter Vorhang in Brand. Im selben Augenblick stand die ganze Raumdekoration in Flammen. Durch die von der Decke herabfallenden brennenden Papierteile erlitten infolge der zum Teil leichten Kostümierung etwa zwölf Personen mehr oder minder starke Brandwunden. Sie wurden durch die sofort zur Brandstelle gerufenen Krankenwagen den Krankenhäusern zugeführt. Bei zwei Personen sind die Brandverletzungen besonders schwer.

Die Saarfahne der Kriegsopfer wird dem Führer übertracht.

Die Fahnenkompagnie mit der Fahne der Kriegsopfer aus dem Saargebiet, die in vielen Truppenmärschen nach Berlin gebracht wird, um dort dem Führer überreicht zu werden, vor dem Hauptbahnhof in Frankfurt.

Der Dank an die Saarländer

bld. Die Mahnung, die der Landesführer des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, Landesverband Südwest, in seinem Neujahrsappell an die 35 000 Kyffhäuser-Kameraden im Saargebiet gerichtet hat, ihre Pflicht dem Vaterland und der engeren Heimat gegenüber voll und ganz zu erfüllen, ist nicht ungehört geblieben.

Um seiner Freude über das Ergebnis der Saarabstimmung und seiner Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen, stellt der Deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser, Landesverband Südwest, für sechs Kameraden aus dem Saargebiet je einen Freiplatz im Kriegererholungsheim Baiersbronn bei Freudenstadt auf die Dauer von 14 Tagen zur Verfügung. Den Kameraden wird freie Hin- und Rückfahrt gewährt.

Die Deutschen der Schweiz im Dienste des WHW

bld. Die Landesgruppe Schweiz der NSDAP. meldet als Ergebnis des ersten Sammelmonats für das Winterhilfswerk die schöne Summe von 30 000 Schweizer Franken. Dazu kommen noch einige hundert Kilo größtenteils neuer Kleiderspenden. Darüber hinaus wurde durch eine Kinderhilfsaktion einer großen Zahl erholungsbedürftiger Kinder der Ferienaufenthalt im Hochgebirge ermöglicht. Den notleidenden Deutschen in der Schweiz konnte in großzügiger Weise geholfen werden. In diesem Monat soll der erste Film der Landesgruppe Schweiz im ganzen Lande für das WHW. werben.

Ein Personenwagen im Titisee versunken

Der bekannte Rennfahrer Zimber aus Krozingen fuhr am Sonntag mit seinem Bugatti auf den zugefrorenen Titisee. Der Wagen hatte eine Stelle passiert, die besonders schwach war. Das Auto brach plötzlich ein und versank. Die beiden Insassen des Wagens, Zimber-Krozingen und Paprzycki-Freiburg konnten durch in der Nähe des Unfallortes sich befindliche Personen gerettet werden.

Beteiligung der Reichsversicherungsanstalt an dem „Hilfswerk für Mutter und Kind"

bld. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat beschlossen, sich an dem Hilfswerk für Mutter und Kind zu beteiligen. Sie gewährt

a) Zuschüsse zu Erholungskuren für kinderreiche Mütter und deren Kinder,

b) Heilverfahren für kinderreiche Mütter und deren Kinder auch bei nichttuberkulösen Leiden.

Die Durchführung der Erholungskuren und des Heilverfahrens für die Kinder und deren Erholungskuren für die Mütter (Heimverschickung) bleibt den bisherigen Entsendestellen (NSV. Krankenkassen, Fürsorgeämtern, Vereinen usw.) überlassen. Die Reichsversicherungsanstalt beteiligt sich an den Kosten mit einem Zuschuß.

Heilverfahren für kinderreiche Mütter sind als freiwillige Mehrleistung versuchsweise neu eingerichtet worden. Die bisher bei der Heilverfahrensgewährung an nichtversicherte Angehörige bestehende Beschränkung auf heilstättenbedürftige Tuberkulose fällt hierbei weg. Die Heilverfahren für die Mütter werden von der Reichsversicherungsanstalt selbst durchgeführt gegen gewisse Zuzahlung von dritter Seite.

Voraussetzung für die Erholungsfürsorge und für das Heilverfahren der Mütter und ihrer Kinder ist, daß es sich um Mütter handelt, die mehr als zwei lebende und wirtschaftlich nicht selbständige Kinder besitzen und das 55. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, daß die Familie zu den erheblich gesunden, sozial wertvollen und bedürftigen Familien zählt und daß der Ehemann oder die Mutter selbst bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte versichert ist.

Lebensdauer und Lebensweise

Etwas vom Altwerden und Jungbleiben.

bld. Die Dauer des menschlichen Lebens und die Stärke des Lebensgefühls ist durch die Art der Lebensführung entscheidend bedingt. Vor allem muß die Zeit der Reife, der vollen Entfaltung der Persönlichkeit, ausgenutzt werden, um den letzten Lebensabschnitt, das Greisalter, möglichst lang fern zu halten. Man spricht heute viel von sog. Abnutzungskrankheiten, denen wir von einem gewissen Lebensalter an machtlos gegenüberstehen sollen. Die Furcht vor solchen Abnutzungskrankheiten hat beispielsweise die Besorgnis vor dem hohen Blutdruck, der eine Folge der Verhärtung der Blutgefäßwandungen ist, hervorgerufen. Dieser Vorgang ist aber als eine Schutzmaßnahme des Körpers gegen das allmähliche Durchlässigwerden der Blutgefäße zu betrachten. Mit zunehmendem Alter muß eine übermäßige Beanspruchung des Herzens vermieden werden. Praktisch bedeutet das, daß man sich im höheren Alter vor zu reichlicher Nahrungsaufnahme, zu vielem Trinken, übermäßiger Muskelbewegung zu hüten hat. Im übrigen gilt es, Sportarten, die man während der Vollkraft betrieben hat, in entsprechendem Umfange weiterzupflegen. Jeder, der bestrebt ist, möglichst lang leistungsfähig zu bleiben, muß sich der Tatsache bewußt sein, daß nur tätige Organe gesund bleiben können. Bekannt ist der enge Zusammenhang zwischen körperlichen und seelischen Vorgängen. Einen Beweis für den seelischen Einfluß auf den Kräfteverfall hat man oft bei solchen Männern, die bis zum letzten Tage ihrer Berufsfähigkeit frisch und gesund sind, und vom Augenblick ihres Uebertritts in den Ruhestand an kränkeln und alt werden. Dem kann man entgegenwirken durch Betätigung in anderer Richtung. Im übrigen ist es für die Vermeidung vorzeitigen Alterns wichtig, daß man schon während des ganzen Lebens lebensverkürzende Einflüsse von sich fernhält. Durch die Wahl der Ernährung, durch Beschränkung im Gebrauch von Genußmitteln läßt sich hier vieles erreichen. Die übermäßige Beanspruchung der Sinnesorgane durch starke Geräusche, intensive Lichteffekte, beschleunigte Art der Fortbewegung weist uns mit Nachdruck darauf hin, daß wir vor allem möglichste Ruhe und Gleichförmigkeit in unser Erholungsleben bringen müssen.

Tages-Anzeiger

Montag, den 21. Januar 1935.

Bad. Staatstheater: „Don Carlos", 20—23½ Uhr.
Stala-Theater: „Eskimo", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Ein Mann geht seinen Weg", 7 u. 8¾.
Kammer-Lichtspiele: „Pat und Patachon", 7 und 8¾ Uhr.

Das Wetter

für Dienstag

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich verändert. Der kräftige Hochdruck, der sich von England nach Rußland erstreckt, läßt für Dienstag Fortsetzung des vielfach heiteren und ziemlich frostigen Wetters erwarten.

Baden

Karlsruhe, 19. Jan. (Schmuggler.) Wegen Zigarettenschmuggels verurteilte das Amtsgericht den vorbestraften 35jährigen Otto Gerstner aus Mörsch zu vier Monaten Gefängnis, 933.40 RM. Geldstrafe sowie 248 RM. Wertersatzstrafe.

Karlsruhe, 19. Jan. (Reichsgründungsfeier.) In der Wandelhalle des Staatstechnikums vereinigten sich am Freitag Lehrkörper und Studierende zur traditionellen Reichsgründungsfeier. Direktor Ing. Krauth ergriff das Wort zu einer Ansprache, worin er an Deutschlands große Zeit der Reichsgründung im Spiegelsaale zu Versailles erinnerte. Die Festrede hielt Professor Kärcher über das Thema: „Von Urväter Hof und Heimwelt". Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß durch die Siedlungsgrabungen auf deutschem Boden der Beweis für die Existenz einer germanischen Baugesittung und damit auch dafür erbracht worden sei, daß unsere Urväter keine Nomaden waren. Darauf sprach der Vertreter der Studentenschaft, Murrenwald. In feierlicher Weise gedachte man sodann der Gefallenen, an deren Ehrentafel Direktor Dr. Krauth einen Lorbeerkranz mit Schleife und Widmung niederlegte.

Pforzheim, 19. Jan. (Wundstarrkrampf.) Im benachbarten Göbrichen stürzte vor etwa acht Tagen der 55jährige ledige August Hoffäß von einer Leiter herab und zog sich eine unbedeutende Verletzung am rechten Ellenbogen zu. Nach kurzer Zeit stellte sich Wundstarrkrampf ein, dem der Mann jetzt im Pforzheimer Krankenhaus erlegen ist.

Karlsruhe, 20. Jan. (Badische Landessiedlung.) Der Verwaltungsrat der Badischen Landessiedlung, einer Anstalt des öffentlichen Rechts, ist nunmehr gebildet. Den Vorsitz führt Finanz- und Wirtschaftsminister Walter Köhler, dessen Stellvertreter ist der Kreisvorsitzende Schmidt-Bretten.

Heidelberg, 20. Jan. (Patenschaft) In Anbetracht der Bedeutung, die die deutschen Auslandsschulen neben den Auslandsgruppen der NSDAP. als nahezu einziges Bollwerk gegen die Verseuchung der öffentlichen Weltmeinung gegen das nationalsozialistische Deutschland haben, hat die Heidelberger Volksschule die Patenschaft für die deutsche St. Martinisschule in Kapstadt übernommen.

Heidelberg, 20. Jan. (Diamantene Hochzeit.) Die diamantene Hochzeit können am Montag in seltener Rüstigkeit die Eheleute Johann Eberhard und Katharina geb. Manz begehen.

Heidelberg, 20. Jan. (Tödlicher Rodelunfall.) Am 14. Januar verunglückte beim Rodeln am Königstuhl der 26jährige, jungverheiratete Schlosser Alfons Bühler. Er ist nunmehr im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Altenbach i. Wiesental, 20. Jan. (Erdbeben.) Am Donnerstag nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wurde im hinteren Wiesental ein Erdstoß wahrgenommen, der von Norden nach Süden verlief. Dieselbe Meldung kommt vom Hotzenwald.

Rastatt, 20 Jan. (Bauernkundgebung.) Samstag nachmittag fand eine große milchwirtschaftliche Tagung in Verbindung mit einer Bauernkundgebung statt, auf der namhafte Vertreter der Landesauernschaft sowie der deutschen Milchwirtschaft sprachen. Die ausgeführten Referate fanden den ungeteilten Beifall der zirka 400 anwesenden Bauern sowie der Teilnehmer des Milchwirtschaftsverbandes Baden-Pfalz. Außer dem badischen Landesbauernführer Engler-Füßlin sprach der Vorsitzende des Milchwirtschaftsverbandes der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft, Küpper, aus Berlin, über die Marktordnung in der deutschen Milchwirtschaft. Ferner ergriff das Wort Hauptabteilungsleiter Schmitt aus Karlsruhe, der zur Erzeugungsschlacht sprach.

Rastatt, 20. Jan. (Molkerei- und Kontrollanstalt.) Ein für die badische Milchwirtschaft bedeutsames Ereignis war die Eröffnung der Molkerei-Lehr- und Kontrollanstalt, wozu sich zahlreiche Gäste eingefunden hatten. Die zahlreichen Teilnehmer wurden im Lehrsaal des Instituts vom Vorsitzenden des Milchwirtschaftsverbandes Baden-Pfalz, Maier-Großsachsen, begrüßt, der dabei besondere Dankesworte an die badische Regierung richtete für das Entgegenkommen und die tatkräftige Unterstützung des Unternehmens. Der Anstaltsleiter Dr. Meier verbreitete sich über die Aufgaben des Instituts.

Niederbühl b. Rastatt, 20. Jan. (Auszeichnung.) Der Führer und Reichskanzler hat dem Schüler Karl Reusch von hier die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

Stockach, 20. Jan. (Auto durchfährt die Bahnschranke.) Beim Bahnübergang in Hindelwangen kam ein Personenauto ins Schleudern und durchbrach die geschlossene Bahnschranke. Im gleichen Augenblick kam ein Personenzug daher. Der Wagenführer konnte noch im letzten Augenblick das Auto verlassen und sich in Sicherheit bringen. Der Wagen wurde eine Strecke weit geschleift und vollständig zertrümmert.

Kehl, 20. Jan. (Devisenschmuggel.) In die Untersuchungshaft nach Offenburg gebracht wurde der Straßburger Rechtsanwalt Alfred Levy. Die geschmuggelten Gelder übersteigen den Betrag von 100 000 RM.

Radolfzell, 20. Jan. (Tödlich verunglückt.) Der 41jährige Landwirt Johann Städele in Bohlingen wurde beim Holzfällen von einem Stamm so unglücklich auf den Leib getroffen, daß er zu Boden sank und sofort tot war. Fünf unmündige Kinder trauern um den Ernährer.

Großrinderfeld (Taubergrund), 19. Jan. (Todessturz.) Der Landwirt und Steinsetzer Rupert Bach wollte vom Gebälk der Scheune Heu abwerfen und fiel dabei herunter. Eine vorübergehende Frau wurde durch das Stöhnen des Verunglückten auf den Vorfall aufmerksam und verständigte die Angehörigen. Bach mußte sofort in das Julius-Spital nach Würzburg verbracht werden, wo er verschied.

Ohlsbach, 19. Jan. (Brand.) Am Donnerstag brach im Hause des Landwirts Fabian Armbruster ein Brand aus, dem das Oekonomiegebäude zum Opfer fiel. Das Wohnhaus konnte zum Teil gerettet werden.

Mönchweiler b. Villingen, 19. Jan. (Brand.) Nachts brach in dem Oekonomiegebäude des Landwirts Bartin. Stockburger auf bisher noch nicht geklärte Weise Feuer aus, das sich sehr rasch auf das ganze Anwesen ausdehnte. Nur mit Mühe und Not gelang es der vielköpfigen Familie, sich vor dem Flammentod zu retten, zumal Frau Stockburger krank zu Bette lag. Trotz der Bemühungen der Feuerwehr brannte das Anwesen vollständig nieder. Die Fahrnisse und Futtervorräte wurden vernichtet; ebenso kamen zwei Schweine in den Flammen um.

Hornberg, 19. Jan. (Falschmünzer.) In Niederwasser hat man einen aus der Schramberger Gegend stammenden Mann namens Oberfell dabei betroffen, als er falsche Zweimarkstücke verausgabte. Er hatte noch etwa 30 Falschstücke in seinem Besitz.

bld. **Karlsruhe,** 20. Jan. (Aus der Theaterwelt). Die Leitung der Württ. Staatstheater gibt bekannt: Für Margarete Teschenmacher, die mit Beendigung der laufenden Spielzeit Stuttgart verläßt und an die Sächsische Staatsoper Dresden geht, wurde Else Schulz vom Badischen Staatstheater verpflichtet.

Freiburg, 19. Jan. (Zeitungswissenschaft Promotionsfach.) In einer öffentlichen Sitzung, die anläßlich der Semestertagung des Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verbandes unter Leitung seines Präsidenten, Geheimrats Professor Dr. Heide-Berlin, hier stattfand, wurde von dem Vertreter des Rektors bekanntgegeben, daß der badische Minister für Kultus und Unterricht mit heute die Zeitungswissenschaft als Promotionsfach der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg anerkannt habe.

Furtwangen, 19. Jan. (Altersjubilar.) Professor Baumann, der im Jahre 1900 die Leitung der Furtwanger Uhrmacherschule übernahm und nach einer 23jährigen verdienstvollen Wirksamkeit wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand trat, konnte am Freitag seinen 70. Geburtstag feiern.

*

Stuttgart, 20. Jan. (Uebergabe der Saar-Handarbeiten.) In einem feierlichen Akt fand am Sonntag im Hof des Hauses des Deutschtums die Uebergabe der 30 000 Handarbeiten, die der Bund deutscher Mädel, Gau Württemberg, für unsere befreiten Volksgenossen an der Saar fertigte, an die Vertreter der saarländischen Hitlerjugend statt. Der Führer der HJ. im Saargebiet, Oberbannführer Dillenburg, und die Führerin des BdM. von der Saar, Spaniol, waren persönlich anwesend. Grete Spaniol, die alle Hitlerjungen und Hitlermädel herzlich einlud, recht zahlreich zur Befreiungsfeier nach dem 1. März ins Saargebiet zu kommen, dankte für den BdM. des Saargebiets. Zum Schluß sprach noch der Gebietsführer der württ. HJ.

Friedrichshafen, 19. Jan. (Barmherzig.) Einen schönen Zug menschlichen Empfindens bekundete ein Schweizer, der davon gelesen hatte, daß eine schwerkranke Frau in einem Abstimmungslokal in Saarbrücken der Gültigkeit ihrer Stimme deshalb verlustig ging, weil sie dort äußerte, deutsch sterben zu wollen, da sie als Deutsche geboren sei. Er übergab der hiesigen NS.-Volkswohlfahrt 10 Franken mit der Bitte, den Betrag der genannten Frau zustellen zu wollen.

Die lachende Stadt

Die Stadt hat ein freundliches Gesicht aufgesetzt. Seit kurzem erst. — Seitdem die Sonne ihren Winterschlaf hält, kommen einem die Tage eigentlich recht trüb und eintönig vor. Aber jetzt lacht die Stadt, sie lacht und freut sich, weil sie solch lustige „Briefträger" bekommen hat, die jedermann als Glücksmänner kennt. Wenn diese in ihren weiten, grauen Pelerinen mit dem roten Kasten durch die Straßen wandern oder an Ecken und an Plätzen stehen und schalkhaft diesem und jener lustige Worte zurufen, so kann keiner mehr mit übler Laune weitergehen. Was doch ein gutes, fröhliches Wort vermag! Die Stadt dreht sich um den Verkaufskasten des Glücksmannes.

Die Eltern lassen ihre Kinder von den geheimnisvollen Briefchen ziehen — bekanntlich sollen ja Kinder besonders vom Glück begünstigt sein —. Aber auch alle, die müde von der Arbeit nach Hause kommen, sie alle lassen sich vom Lachen der Stadt anstecken, greifen in den Glückskasten und probieren, wie weit für sie die frohe Aussicht auf einen der vielen Gewinne besteht. Hat man aber doch eine Niete gezogen, so ist das noch lange kein Grund zum trübsinnig sein. Siehe, der graue Glücksmann freut sich ja schon, daß er mit dem Losverkauf einen Posten gefunden hat, der ihn und seine Familie ernährt! Und siehe, viele gekaufte Lose steuern dazu bei, das Los vieler armer Deutscher zu lindern!

Nun ist aber die diesjährige Winterhilfe-Straßenlotterie tatsächlich eine Glückslotterie, da sie nicht nur momentane Geldgewinne und die Verlosung des Prämienscheines im März in Aussicht stellt, sondern sie fügt jedem Losbrief zwei schöne Ansichtspostkarten bei und ein Teil dieser Karten besitzt schon ihre 6-Pfennig-Briefmarke. Also versandfertig! Dabei ist dieses Wertzeichen von schöner, auffälliger Eigenart. Es zeigt eine Hand, die eine Schale trägt, der eine Flamme entsteigt, die schließlich ein strahlendes Herz umlodert. Für Briefmarkensammler ein seltenes Wertstück!

Mit Rat und Tat

Gegen dicke Fußknöchel

Frauen in den mittleren Jahren, die viel stehen müssen, bekommen zu ihrem Kummer oft verdickte Fußknöchel, die die ganze Figur plump erscheinen lassen. Sie sollen nicht gleich den Mut verlieren, sondern sollen es einmal mit der folgenden Behandlungsweise versuchen: jeden Abend und jeden Morgen sollen sie die Knöchelpartie mit einigen Tropfen Kölnischem Wasser massieren. Vor dem Zubettgehen sind dann die Knöchel mit Gummibinden zu umwickeln. Setzt man diese Behandlung regelmäßig fort, so wird man ziemlich bald schon die gute Wirkung spüren.

Pflege des Schuhwerks

Muß man feuchtes Schuhwerk putzen, so wird man bemerken, daß es sehr schwer Glanz bekommt. Man erleichtert sich die Arbeit, wenn man einige Tropfen Oel in die schwarze Schuhwichse tut. — Braune Schuhe werden besonders schön, wenn man sie abends mit Milch einreibt und sie über Nacht trocknen läßt. Am Morgen reibt man sie dann mit Creme ein, läßt sie etwas trocknen und bürstet sie nun mit einer weichen Bürste blank. Sind sie sehr fleckig geworden, so wäscht man zunächst den Schmutz mit feuchtem Schwamm ab und läßt die Schuhe gut trocknen. Hierauf reibt man die fleckigen Stellen mit Benzin ab (aber Vorsicht! Nicht in der Nähe einer offenen Flamme!), trägt darauf die gut passende Creme auf, die wieder eintrocknen muß, ehe man mit der Bürste die Schuhe blankputzt. Auf diese Weise werden braune Schuhe, auch wenn sie schon recht abgetragen sind, wie neu.

Allerlei Haushaltskniffe

Wenn ein Bügeleisen rauh geworden ist, so daß man schlecht damit bügeln kann, bestreut man ein Stück Papier mit Salz und streicht mit dem Eisen darauf hin und her. Dann ist der Schaden schnell behoben. — Marmorplatten reinigt man am besten, indem man einem halben Liter Wasser einen Eßlöffel Ammoniak zusetzt. Man wäscht den Marmor mittels eines Schwammes mit dieser Lösung ab und reibt ihn mit einem Leinenlappen trocken. — Schlechten Geruch in Wohnräumen vertreibt man, indem man eine in Scheiben geschnittene Zwiebel auf einem Teller auf den Fußboden stellt. Nach etwa sechs Stunden muß die Zwiebel erneuert werden. Dieses Mittel wurde schon von den alten Aegyptern angewendet und galt zum Beispiel im Mittelalter als Schutzmittel gegen Pest und andere Krankheiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

NSV., Ortsgruppe Durlach.

„Als der Großvater die Großmutter nahm."

Dieses Motiv wurde bereits am vorletzten Samstag im „Durlacher Tageblatt" für die 2. Veranstaltung im WHW. 1934/35 bekanntgegeben. Warum denn nun gerade so etwas, so etwas „Verrücktes"? Etwas sachter mit Deinem Urteil liebe Leserin, lieber Leser, besonders dann, wenn Du unser herrliches „Trachtenfest" im letzten Jahre nicht mitgemacht hast. — Es war sicherlich für viele Besucher schwer, in der kurzen Zeit eine dem Abend zugeschnittene „Tracht" zu erhalten. Und welch' ein herrliches Bild, wie wunderbare Trachten konnte man damals bewundern! Ein unvergeßliches Bild!

Dieses Jahr ist die Parole für das WHW.-Fest so rechtzeitig erfolgt, daß in aller Ruhe mit der „Kleider- oder Kostümbeschaffung begonnen werden kann; denn die Veranstaltung ist am 16. Februar in sämtlichen Räumen der Festhalle. Und die Idee des Abends ist so weit umfassend, daß es bei einigermaßen gutem Willen sehr leicht möglich sein wird, sich entsprechend „einzudecken". Das herrlichste Bild wird es natürlich abgeben, wenn 3 Jahrhunderte sich unseren Augen auftun würden. Gerade die älteren Durlacher Volksgenossen und Volksgenossinnen werden es sicherlich wieder begrüßen, wenn man auch ihnen in alten Tänzen wieder ihr Recht einräumt. Und die „Jugend"! Sie hat ja so glänzendes „Anpassungsvermögen", daß sie sich dabei gerade so wohl fühlt, während die unteren Räume mit ihrer Kapelle, ihnen voll und ganz Rechnung tragen.

Die Räume der Festhalle werden selbstverständlich wieder einen der Idee zugeschnittenen farbenprächtigen Rahmen erhalten. Es sei jetzt schon gesagt, daß einem Wunsche vom „früheren" Fest durch Besucher wegen vorbehaltener „Sitzgelegenheit" dieses Jahr in einer ganz besonders feinen Form Rechnung getragen wird.

Gibt es sonst noch Ueberraschungen? Wenn nicht alles täuscht, sehr große, künstlerischer Art. Soll ich einen Namen nennen? Unsern verehrten Mitbürger und gottbegnadeten Künstler, Staatsschauspieler Dahlen vom Bad. Landestheater, der sich freudig für den Dienst des WHW. zur Verfügung gestellt hat. Und was sonst noch kommt an Ueberraschungen, und da gibt es noch manche, das kommt in der kommenden Samstagnummer unseres Durlacher Tageblattes.

Jetzt schon die Vorbereitungen treffen! Wir werden ein „Geben" im Gewand reiner Freude erleben! W.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 21. Januar 1935.

Unfall mit Todsfolge: Am 18. Januar 1935, kurz vor 12 Uhr, erlitt bei der Firma Seneca ein 24 Jahre alter Kranenführer dadurch einen Unfall, daß er von dem Kranen aus einer Höhe von 1 Meter auf einen Bretterlaufsteg herabsprang, wobei die Bretter des Steges durchbrachen. Der Kranenführer fiel hinunter und zog sich einen Schädel- und Oberschenkelbruch zu, an deren Folgen er am gleichen Tage im städt. Krankenhaus starb. Nach den bis jetzt gemachten Feststellungen liegt ein Verschulden Dritter nicht vor.

Brand: Am 19. Januar 1935 um 23,40 Uhr brach im dritten Stock des Hauses Fasanenstraße 6 ein Brand aus. Das Feuer wurde von den Hausbewohnern rechtzeitig bemerkt und konnte von einem Löschzug der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht werden. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 500—600 RM. Nach den bisherigen Feststellungen liegt Brandstiftung vor.

Sachbeschädigung und grober Unfug: Festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert wurden am 21. Januar 1935 4 Matrosen von z. Zt. im Rheinhafen liegenden Schiffen, weil sie in der Nacht zum Sonntag in der Honsellstraße an 13 Kleingärten die Gartentüre eintraten und beschädigten, ferner dadurch groben Unfug verübten, daß sie mehrere Gartentüren auf den Gehweg und die Fahrbahn warfen.

Dem ältesten Karlsruher Teilnehmer am Weltkrieg 1914/18, dem Architekten und Hauptmann der Landwehr II a. D. Eduard Erxleben, Stefanienstr. 18, hier, wurde am Gründungstag des Reiches, das er schon als Frontkämpfer von 1870/71 erkämpfen half, vom Polizeipräsidenten das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer überreicht.

Buntes Allerlei

Querschnitt durch eine Kirche

Eine merkwürdige Reparatur wird binnen kurzem an der Barbarakirche, einer der schönsten alten Kirchen von Breslau, ausgeführt werden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Feuchtigkeit des Bodens unaufhaltsam in die Mauern des alten Bauwerks vordringt, wodurch die alte Kirche allmählich in Gefahr gerät. Es wird nun eine Isolierschicht in das Mauerwerk eingefügt, die das weitere Vordringen der Feuchtigkeit verhindert und die Möglichkeit gibt, daß die Mauern der Kirche allmählich austrocknen. Zu diesem Zweck wird man die Kirche wenige Zentimeter über dem Fußboden quer durchsägen, was mit Hilfe einer elektrischen Mauersägemaschine geschieht. Die entstandene Lücke wird dann mit Asphaltpappe und Bleifolie ausgefüllt werden. Auf diese Weise hofft man, das historische Bauwerk zur weiteren Benutzung zu erhalten.

Ein „Toter" kehrt zurück

Der ostpreußische Landwirt Zapka aus Montwitz (Kreis Ortelsburg) ist jetzt nach zwanzig Jahren aus russischer Gefangenschaft heimgekehrt, nachdem man ihn während des Krieges bereits für tot erklärt hatte. Auf seinen Antrag hin wurde er nach nunmehr zwanzig Jahren wieder aus der Totenliste gestrichen und auch das Testament, in dem seine im Jahre 1923 verstorbene Frau ihrem einzigen Sohn ein Drittel und ihrem Schwager zwei Drittel des Erbes vermacht hatte, wurde für ungültig erklärt.

Ein Tischtuch als Familienstammbaum

Ein seltsames Familienstammbuch kann eine Familie aus Coswig ihr eigen nennen. Es ist ein großes Leinentuch, das schon dreihundert Jahre im Besitz der Familie ist und alle Namen des Mannesstammes in Stickerei enthält. Der vielleicht zufällig aufgekommene Brauch bürgerte sich so ein, daß er niemals unterbrochen wurde und nun die einzigartige Ahnentafel ermöglicht hat.

Wo das Küssen verboten ist

Während in europäischen Ländern das Küssen nicht nur als gern geübte Beschäftigung im Privatleben des Einzelnen bekannt ist, sondern auch als unerläßliches Requisit auf Bühne und Film dem Zuschauer ein erfreulicher Anblick ist, gibt es Länder, in denen der öffentlich gezeigte Kuß als sittenlos verpönt ist. Bei verschiedenen Nationen des Orients, insbesondere in Japan, ist der Kuß auf der Leinwand verboten. Auch wer in China ein Kino besucht, wird nie erleben, daß sich dort ein Liebespaar auf der Leinwand küßt. Die Chinesen gehen sogar noch weiter. Dort dürfen nicht einmal Braut und Bräutigam auf der Straße Arm in Arm gehen, sondern müssen mit entsprechendem Abstand würdig nebeneinander herwandeln.

Wenn man keine Zeitung liest...

Dieser Tage kam eine Bäuerin aus dem Spessart nach Aschaffenburg, um ein Säckchen Silbertaler im Nennwert von 300 RM. bei einer Bank umzutauschen. Die Frau hielt sich — obwohl sie es könnte — keine Zeitung und hörte nach Neujahr zufällig, daß die Dreimarkstücke aufgerufen worden waren. Als sie von dem versäumten Umtausch hörte, nahm sie die Münzen wieder mit nach Hause. Wie leicht hätte sie sich vor Schaden hüten können, wenn sie eine Zeitung gehalten und gelesen hätte! Die genannte Summe stellte die Einnahme aus dem Verkauf der Obsternte des vergangenen Herbstes dar.

Futter und Füttern.

Ebenso wie der arbeitende Mensch nicht nur von Brot und Kartoffeln allein leben kann, sondern auch Fleisch, Fett und Gemüse zu seiner Ernährung gebraucht, ebenso benötigen auch die Tiere in ihrem Futter verschiedene Stoffe, sollen sie uns viele und gute Erzeugnisse liefern. Die wichtigsten dieser Stoffe sind Stärke und Eiweiß. Während wir den Viehbestand in Deutschland mit stärkehaltigen Stoffen aus eigener Scholle völlig durchhalten können, sind wir hinsichtlich des Eiweißfutters noch stark vom Auslande abhängig; wurden doch jährlich allein an ausländischen Oelkuchen etwa 2 Mill. t (= 600 000 t Eiweiß) eingeführt. Die auf dem 2. Reichsbauerntag in Goslar angekündigte Erzeugungsschlacht fordert aber Ernährung des Volkes aus eigener Scholle. Wird dies nun auch auf dem Gebiete der Viehwirtschaft und der damit eng zusammenhängenden Futtermittelwirtschaft möglich sein?

Wollen wir dies erreichen, so muß eine Umstellung in der Futterversorgung unserer Haustiere erfolgen. Bisher war es doch so, daß der Bauer oder Landwirt eine bestimmte Menge Futter aus seinem eigenen Betriebe gewann — meist waren es stärkehaltige Futtermittel (Rüben, Kartoffeln, Stroh, Heu) — und die dann noch fehlenden Mengen einfach zukaufte. Beim Zukauf handelte es sich hauptsächlich um eiweißreiche Futtermittel, bes. Oelkuchen. Können diese Mengen infolge des Devisenmangels künftig nicht mehr in demselben Maße wie bisher eingeführt werden, so müssen wir sie uns auf anderem Wege beschaffen, wenn der gleiche Viehbestand ebensoviel Erzeugnisse — nach Möglichkeit sogar noch mehr — hervorbringen soll. Zwei Wege sind gemeinsam zu beschreiten, um dieses Ziel zu erreichen, einmal die stärkere Erzeugung wirtschaftseigenen Eiweißfutters und zum anderen die Fütterung nach Leistung.

Um größere Mengen Eiweiß in eigener Wirtschaft zu gewinnen, ist ein stärkerer Anbau und Bevorzugung der eiweißreichen Pflanzen notwendig.

Hierher gehören vor allem Luzerne und Klee, dann die Hülsenfrüchte: Bohnen, Erbsen, Wicken, Peluschken und die meisten unserer Zwischenfrüchte, wie Serradella, Lupinen, Winterwicken usw. Auch die Oel- und Faserpflanzen liefern in den ausgepreßten Samen noch eiweißreiches Futter in Form der Oelkuchen (Raps- und Leinkuchen). Es genügt aber nicht, den Anbau dieser Pflanzen auszudehnen, sondern sämtliche Futterpflanzen müssen auch besser gewonnen und aufbewahrt werden. Alle Pflanzen, die zu Heu verarbeitet werden — auch die Gräser auf den Wiesen —, sind vor der Blüte zu ernten und nicht wie bisher auf dem Boden durch Wenden, sondern auf Gerüsten zu trocknen. Dadurch bleiben die eiweißreichen kleinen Blättchen dem Futter erhalten und das Trockengut kann auch durch größere Regenfälle nicht beschädigt werden. Ist eine Trocknung nicht möglich oder unzweckmäßig — wie es z. B. bei den bisher leider viel zu wenig angebauten Zwischenfrüchten im Herbst der Fall ist, so bringt man sie in Silos und bereitet aus ihnen ein Gärfutter, das von den Tieren sehr gern gefressen wird. Wie wichtig gerade diese Maßnahme ist, beweist die Tatsache, daß der Staat 14,5 Mill. RM für den Bau von Gärfutterbehälter zur Verfügung gestellt hat. Schwieriger als die Beschaffung dieser Futtermittel ist ihre richtige Verwertung, wenn man hierunter die Fütterung nach Leistung versteht.

Vor allem muß man dazu die Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Tieres kennen.

Jeder Bauer weiß z. B., daß eine Kuh mehr, die andere weniger Milch gibt, daß das Futter von einem Schwein besser, vom anderen schlechter verwertet wird. Hieraus folgt, daß alle Tiere, die schlechte Futterverwerter sind, unwirtschaftlich und daher unbedingt von der Weiterzucht auszuschließen und möglichst bald abzuschaffen sind. Die leistungsfähigen Tiere sind aber auch tatsächlich ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend zu füttern, z. B. eine Kuh, die jährlich 3000 Liter Milch gibt, erhält nur das Futter für 3000 Liter und nicht mehr, und eine Kuh, die 4000 Liter Milch liefert, muß auch mit Futter für 4000 Liter versehen werden und nicht mit weniger. Geschieht dies nicht, so treibt der Bauer nicht Leistungsfütterung, sondern Futterverschwendung. Und das muß mit Rücksicht auf den Futtermangel Deutschlands unbedingt vermieden werden.

Die Leistungsfütterung selbst ist nun aber mit Hilfe der eiweißreichen Pflanzen möglichst auf wirtschaftseigenem Futter aufzubauen. Das bedeutet nicht, daß Kraftfutter, das ja auch in eigener Wirtschaft gewonnen wird, vollkommen abzulehnen ist, sondern, daß es erst dann eingesetzt wird, wenn tatsächlich größere Leistungen zu erreichen sind. So ist es durchaus möglich, ohne Kraftfutter tägliche Milchmengen von 12—16 Liter von einer Kuh zu erhalten. Dazu muß man aber den Wert der einzelnen Futtermittel und ihre zweckmäßige Zusammenstellung zu Futterrationen kennen. Dies erfordert allerdings eine Reihe von Fachkenntnissen, die längst nicht allen Bauern geläufig sind. Hier setzt die Arbeit der Wirtschaftsberatungsstellen, Kontrollvereine, Leistungskontrollen usw. ein, die jedem mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Gerade auf dem Gebiete der Fütterung werden heute noch sehr viele Fehler gemacht. Wir werden uns ernstlich bemühen müssen, diese auszuschalten, wenn wir das große Ziel der Erzeugungsschlacht — die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes — erreichen wollen.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Für die Grüne Woche,
die große landwirtschaftliche Schau in Berlin, ist dieses besonders schöne und eindrucksvolle Plakat geschaffen worden.

Obst- und Gartenbau

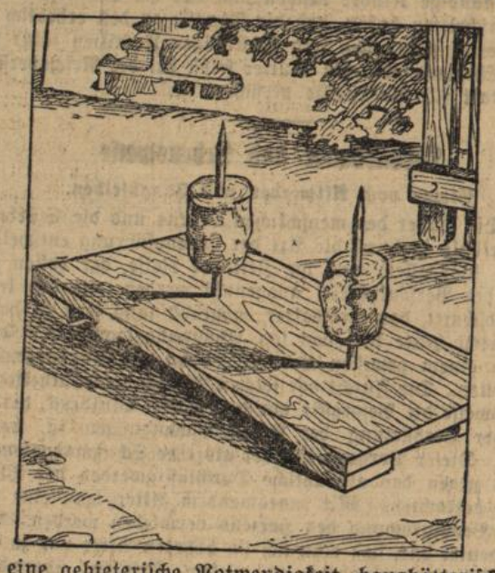
Bei den Trut- und Perlhühnern

Wer Zwangsfrühbruten mit Truthühnern vornehmen will, der sollte sich bereits die dazu notwendigen Puten beschafft haben, andernfalls müßte es flugs geschehen. Da sie lange Zeit hintereinander brüten müssen, sind sie gehörig mit Mais, gequelltem Hafer und einem Weichfutter aus Kartoffelflocken, Mais- und Haferschrot anzufüttern. Nun haben sie für die Brütezeit etwas zuzusetzen. Mit der Zwangsbrut selber bzw. mit den dazu sonst gehörigen Vorbereitungen wollen wir aber doch noch bis Anfang Februar warten. Bösartige Puterhähne sind durch andere zu ersetzen, da sie die Haushennen zu stark belästigen. — Weiße Perlhühner sind zur Fortzucht genau so gut zu verwenden wie die meist etwas stärkeren blauen. Ihre Abwartung ist dieselbe wie die der blauen, d. h. um die jetzige Zeit so wie die der Haushühner.

*

Ein praktischer Rübenhalter

In einer Siedlung sah ich neulich bei einem Kleintierhalter den nachstehend abgebildeten, praktischen und einfachen Rübenhalter, den ich hiermit zur Nachahmung allen Geflügelzüchtern empfehlen möchte. Viele Worte über diesen Rübenhalter zu machen erübrigt sich, da ja aus der Zeichnung alles zu ersehen ist. Auch für den Kleintierhalter



ist es eine gebieterische Notwendigkeit, haushälterisch mit den vorhandenen Futtermitteln umzugehen. Dahin gehört u. a., daß die Rüben dem Geflügel so gereicht werden, daß eine Verschwendung nicht stattfindet. Das wäre aber der Fall, wenn den Hühnern die Rüben einfach auf den Hof geworfen würden. Ein Beschmutzen ist dann die unausbleibliche Folge, und damit hätten die Rüben ihren Zweck, den Hühnern als Nahrung zu dienen, verfehlt. Das alles verhindert der im Bilde gezeigte Rübenhalter.

*

Bewegliches Frühbeet für den Siedler

Frühe Kohlarten, Salate, Sellerie und andere Gemüse müssen im Frühbeet zur Aussaat kommen und mancher Siedler mag diese Aussaaten gern selbst vornehmen. Im kleinen Garten ist dazu ein beweglicher Frühbeetkasten praktisch, weil man nahe der Pflanzenanzucht den Platz beliebig anders verwenden kann. Oft wird ein Kasten mit zwei Fenstern genügen, die je 1 Meter breit und 1,5 Meter lang sind. Danach wird aus 3 Zentimeter starken Brettern ein Holzkasten gebaut. An der Vorderseite des Kastens sind noch für jedes Fenster zwei Latten anzuschrauben, die beim Hochheben die Fenster zu halten haben.

Hat man den Kasten fertig zusammengeschlagen, dann hebt man an der wärmsten und sonnigsten Stelle im Garten eine Grube dafür aus, und zwar so, daß die Fenster nach Süden abfallen. Der Kasten soll etwa 10 Zentimeter in die Erde kommen, die Grube zur Aufnahme des Dunges etwa 40 Zentimeter tief sein. Will man jedoch schon im Februar säen, so muß sie tiefer sein, denn der Dung muß zu dieser Zeit 60 Zentimeter hoch liegen. Zum guten Erfolg der Frühbeetsaaten gehört jedoch nicht nur der Kasten mit dem Fenster, sondern auch frischer Pferdedünger, gute Komposterde für die Saat und eine Strohdecke zum nächtlichen Abdecken der Fenster. Auch für diese Dinge muß zur Saatzeit gesorgt sein. Sind dann die Pflanzen groß geworden und auf die Beete gepflanzt, so wird der Kasten aus der Erde genommen und bis zum nächsten Jahre aufgehoben, wo er dann, im Gegensatz zu feststehenden Kästen, auch an einem anderen Orte im Garten seine Aufstellung finden kann.

Turnen ★ Spiel ★ Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES«

Pflichtspiele der süddeutschen Gauliga

Gau Württemberg: VfB. Stuttgart — SpFr. Stuttgart 3:2, Ulmer FV. 94 — SpV. Feuerbach 5:1, Union Böckingen gegen SpV. Göppingen 4:1.

Gau Baden: Karlsruher FV. — Phönix Karlsruhe 0:0, VfL. Neckarau — VfR. Mannheim 2:3, Freiburger FC. — SV. Waldhof 0:1, Germania Karlsdorf — VfB. Mühlburg 0:0.

Gau Bayern: Wacker München — SpVgg. Fürth 1:6, 1. FC. Nürnberg — Bayern München 1:3, Schwaben Augsburg gegen ASV. Nürnberg 1:1, Jahn Regensburg — BC. Augsburg 2:2.

Gau Südwest: Wormatia Worms — Phönix Ludwigshafen 0:4, FK. Pirmasens — Eintracht Frankfurt 2:0, Union Niederrad — Offenbacher Kickers 2:4, 1. FC. Kaiserslautern — FSV. Frankfurt 2:2.

Kämpfe der süddeutschen Gauliga! — Gau Baden.

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
Phönix Karlsruhe . .	14	7	5	2	31:17	19
V. F. L. Neckarau . . .	13	7	3	3	30:18	17
V. F. R. Mannheim	13	7	3	3	34:24	17
Sp. V. Waldhof . . .	13	7	2	4	24:18	16
F. C. Pforzheim . . .	14	6	4	4	31:19	16
V. F. B. Mühlburg .	13	5	5	3	19:19	15
F. C. Freiburg	12	4	5	3	15:13	13
Karlsruher F. V. . .	13	2	6	5	14:12	10
Germania Karlsdorf	14	0	6	8	8:32	6
08 Mannheim	13	1	1	11	13:47	3

Karlsruher Lokalderby unentschieden!

Karlsruher FV. — Phönix Karlsruhe 0:0.

Wie das Vorspiel obiger Rivalen einen unentschiedenen Ausgang bracht, so trennte man sich auch dieses Mal. Der Bedeutung und dem Lokalcharakter dieses Spieles entsprechend waren zirka 6000 Zuschauer gekommen, die ihr Erscheinen auch tatsächlich nicht zu bereuen hatten, denn trotz der Wichtigkeit dieses Kampfes entsprechend ist es den beiden Mannschaften hoch anzusprechen, daß sie ein sehr ritterliches und faires Spiel an den Tag legten. Lediglich der Boden lenkte den oft mit Höllentempo durchgeführten Kampf durch Heimtücken und irgendwelche Zufälle in minderwertigere Bahnen. Im Großen und Ganzen zeigten aber die beiden alten Rivalen in ihrer 94. Begegnung ein wirklich begeisterndes Spiel, dessen Ausgang das gerechte Urteil eines sehr interessanten und wechselvollen Spielgeschehens widergibt.

Freiburgs unglückliche Niederlage!

FC. Freiburg — SV. Waldhof 0:1.

Trotz der für den Wintersport außerordentlich guten Witterung war der badische Meister Waldhof zugkräftig genug, um etwa 2500 Zuschauer ins F. FC.-Stadion zu locken. Gleich von vornherein sei erwähnt, daß dieses Spiel für den F. FC. unter den ungünstigsten Umständen verloren gegangen ist. Mindestens ¾ des Kampfes gehörte den völlig überlegen spielenden Freiburgern. Der berühmte Waldhofsturm, der diesmal wieder von Siffling geführt wurde, konnte sich selten durchsetzen, denn die Freiburger Abwehr zeigte sich in bestem Lichte. Daß dieses eindeutig überlegen durchgeführte Spiel von den Freiburgern verloren ging, ist einzig und allein auf die Sturmreihe zurückzuführen, die wohl im Felde sehr vorzüglich zusammenwirkte, aber sich im Torraum zu unentschlossen erwies. Der entscheidende Treffer fiel in der 15. Minute der ersten Hälfte. Einer der wenigen Vorstöße Waldhofs, verursacht ein starkes Gedränge, man sieht zwei, drei Spieler am Boden liegen und plötzlich sieht man den Ball im F. FC.-Tor liegen. Die restliche Zeit stand, wie schon erwähnt, fast restlos im Zeichen der Freiburger, die aber einem vom Glück begünstigten Gegner den Sieg überlassen mußten.

Wieder 0:0!

Germania Karlsdorf — VfB. Mühlburg 0:0.

Vor etwa 3000 Zuschauern fand dieses Spiel bei ausgezeichnetem Fußballwetter statt. Die Mühlburger nahmen diesen Kampf sehr ernst, was auch ein Sonderzug mit einer stattlichen Karlsruher Anhängerzahl eindeutig erkennen ließ. Daß die Karlsdorfer trotzdem zu diesem beachtenswerten Ergebnis kamen, beweist wiederum die gewaltige Kampfkraft des Neulings. Wohl waren die Mühlburger in spielkultureller Hinsicht den Germanen überlegen, aber der Feuereifer und die restlose Aufopferung eines jeden einzelnen Spielers der Platzherren hatten doch einen sehr wechselvollen und mit prächtigen Kampfbildern reichlich durchsetzten Spielverlauf zur Folge, der die Zuschauer restlos begeistern konnte. Mühlburg hatte insofern Pech, als ein Elfmeter auf den Torwart gejagt wurde und ein herrlicher von der Latte ins Feld sprang. Gegen Schluß schälte sich dann eine klare Ueberlegenheit der Gäste heraus, die jedoch bei der stahlharten Hintermannschaft Karlsdorfs ebenfalls zu keinem Erfolg führte. So endete der spannende Kampf wie seinerzeit das Vorspiel 0:0.

VfR. erkämpft sich den Anschluß!

VfL. Neckarau — VfR. Mannheim 2:3

Die beiden Meisterschaftsfavoriten stellten sich bei prächtigem Winterwetter im Mannheimer Stadion dem Schiedsrichter Dietz, Germania Durlach, zum Kampfe, dem etwa 8000 Zuschauer beigewohnt haben. Das Spiel endete mit einem knappen, aber durchaus verdienten Siege der Rasenspieler, deren Sturm in ausgezeichneter Verfassung war. Wohl mußten die Rasenspieler verbissen und aufopfernd bis zur letzten Minute um den Sieg kämpfen, denn auch die Neckarauer zeigten sich in bester Verfassung, ohne jedoch an das zugvollere und präzisere Spiel der Rasenspieler heranzukommen. Die Neckarauer gehen durch Wenzelburger, der einen 20 Meter-Schuß wunderbar in die obere Ecke setzt, in der 6. Min. in Führung. Aber bald werden auch die Bemühungen der VfR. belohnt. Langenbeins Schuß wird von Größle verfehlt und über Dieringer geht der Ball ins Netz. In der 25. Minute geht der VfR. durch eine ausgezeichnete Leistung Langenbeins sogar in Führung. Nach dem Wechsel setzt ein erbittertes Ringen um die Sicherstellung des Sieges einerseits und um die baldmöglichste Herstellung des Gleichstandes andererseits ein. Ein Elfmeter scheint den Sieg des VfR. sicherzustellen, aber Fürst schoß den Ball auf den Torwart. Dann vergrößert der VfR. aber doch seinen Vorsprung. Theobald verwandelte eine geschickte Vorlage Langenbeins zum 3:1. Nicht lange währt die Freude, denn im Gegenzug köpft Wenzelburger im Sprung bravourös ein. Eine Reihe prächtiger Kampfbilder folgen in den letzten 20 Minuten, in denen Neckarau meist leicht im Vorteil ist. Es gelingt aber dem VfR. der ungestümen Angriffe Herr zu werden.

*

Gau Württemberg.

	Sp	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
S. S. V. Ulm	14	8	3	3	44:27	19
V. F. B. Stuttgart .	14	8	2	4	35:26	18
Stuttgarter Kickers .	12	7	1	4	24:24	15
Sp. V. Feuerbach . .	13	5	4	4	27:23	14
Ulmer F. V	12	6	1	5	27:20	13
Union Böckingen . . .	13	6	1	6	36:36	13
Stuttg. Sportklub . .	13	5	2	6	30:31	12
Sportfr. Eßlingen .	14	4	3	7	27:34	11
Sportfr. Stuttgart .	13	2	5	6	26:34	9
Sp. V. Göppingen .	12	3	0	9	12:33	6

VfB. dicht hinter SSV. Ulm.

VfB. Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart 3:2.

Vor 6000 Zuschauer bestritten obige Mannschaften einen spannenden und fesselnden Punktkampf, der dem VfB. einen diesmal mehr als verdienten Sieg einbrachte. Es war ein mit bestem Willen und restlosem Einsatz durchgeführter Kampf, dessen Verlauf von den Zuschauern leidenschaftlich verfolgt wurde. Bis weit in die Schlußminuten des Spieles hinein stand der Kampf auf des Messers Schneide, denn die Abwehrkunst der Gäste zeichneten in erster Linie für den knappen Ausgang verantwortlich.

Feuerbach vernichtend geschlagen!

Ulmer FV. 94 — SV. Feuerbach 5:1.

Im schneebedeckten Ulmer Stadion erlebten die ungefähr 2000 Zuschauer eine hohe 5:1-Niederlage der Feuerbacher, die insofern etwas überraschend anmutet, als die Gäste doch noch vor kurzer Zeit sich mit den besten Hoffnungen an der Tabellenspitze bemerkbar gemacht hatten. Mit dieser Niederlage wurde das Schicksal der Feuerbacher besiegelt, denn es ist kaum noch anzunehmen, daß die Föhrlichleute noch ernstlich in die Entscheidung eingreifen können. Dagegen leisten die Ulmer ihrem großen Lokalrivalen immer nützlichere Schrittmacherdienste. Waren es am Vorsonntag die Kickers, die unter dem Defensivspiel der Münsterstädter zusammenbrachen, so ist heute Feuerbach, das gegen die Taktik schwer ankämpfte. Trotz der großen Trefferausbeute waren jedoch die Gäste um keine 4 Tore schlechter als ihr Gegner, denn bis zur Pause war das Spiel noch keineswegs entschieden. Nachher dehnten aber die Platzherren ihren Vorsprung durch zwei weitere Erfolge aus, sodaß die Gäste resigniert den Kampf aufgaben.

Union Böckingen — SV. Göppingen 4:1.

Der vorjährige Meister Union Böckingen, der nach unglücklichem Start bald von seinem Vorhaben, den Titel Meister von Württemberg erfolgreich zu verteidigen abkam, war durch eine Reihe auswärtiger Niederlagen in die Gefahrenzone des Abstieges geraten. In dem gestrigen Kampfe haben jedoch die Böckinger bewiesen, daß es wieder vorwärts zu gehen scheint, denn nicht nur der klare Sieg gegen Göppingen hat dies bestätigt, sondern auch eine unverkennbare Steigerung in der Gesamtleistung deutet auf ein Aufwärtsstreben in der Tabelle hin. Trotz energischer Gegenwehr des Neulings wickelte sich der Kampf immer mit großer Ueberlegenheit des Meisters ab, der auch schließlich mit 4:1 einen klaren Sieg erfocht.

Gau Bayern

Spvgg. Fürth	16	Spiele	26 Punkte
1860 München	15	„	19 „
FC. Nürnberg	16	„	19 „
Schweinfurt	15	„	17 „
Wacker München	16	„	17 „
Bayern München	15	„	16 „
AS. Nürnberg	16	„	14 „
BC Augsburg	16	„	12 „
Spvg Weiden	16	„	12 „
Jahn Regensburg	17	„	12 „
Schwaben Augsburg	16	„	10 „

„Kleeblatt" vor der Meisterschaft!

Eines der schwersten Hindernisse auf dem dornenvollen Wege zur bayrischen Gaumeisterschaft haben die „Kleeblättler" in ihrem gestrigen Kampfe aus dem Wege geräumt. In München schlugen die Fürther Wacker unerwartet hoch mit 6:1 (!) Treffern. Bemerkenswert zu diesem Spiele sei noch das Kunststück, das der Fürther Mittelstürmer Becher zu Wege brachte. Er schoß nämlich alle 6 Treffer, die jeweils auf ausgezeichnete Zusammenarbeit des gesamten Sturmes erzielt wurden. Durch diesen eindrucksvollen Sieg ist den Fürthern die Meisterschaft nicht mehr zu nehmen, da am gleichen Tage der FC. Nürnberg in seinem Spiele gegen Bayern München eine 3:1-Niederlage bezog. Erbitterte Kämpfe gab es auch in den Spielen um den Verbleib. Durch verzweifelte Anstrengungen gab es nur unentschiedene Ergebnisse. Der Augsburger Neuling BC. holte sich bei Jahn Regensburg mit 4:1 einen wertvollen Punkt und mit dem gleichen Ausgang trennten sich Schwaben Augsburg und ASV. Nürnberg.

Gau Südwest

Phönix Ludwigshafen	14	Spiele	20 Punkte
Wormatia Worms	15	„	18 „
Offenbacher Kickers	15	„	17 „
Pirmasens	13	„	16 „
FSpV. Frankfurt	16	„	16 „
Niederrad	14	„	15 „
Eintracht Frankfurt	14	„	14 „
Neunkirchen	14	„	11 „
Kaiserslautern	15	„	11 „
05 Saarbrücken	12	„	8 „
Spfrde. Saarbrücken	12	„	8 „

Phönix Ludwigshafen auf dem besten Wege!

Eine gewisse Vorentscheidung in der Südwest-Gauliga ist mit dem gestrigen Siege von Phönix Ludwigshafen in Worms gefallen. Die Wormaten scheinen zur Zeit völlig außer Form, denn auf eigenem Platze gegen den Tabellenführer Ludwigshafen mit 0:4 zu verlieren, ist kaum zu erklären. Dadurch sind die Wormser wohl ausgeschaltet, während die Ostpfälzer mit großen Aussichten und frohen Mutes der wahrscheinlich sicheren Meisterschaft entgegensteuern. Vielleicht wird ihnen nochmals der FK. Pirmasens gefährlich, der die Eintracht in Frankfurt mit 2:0 niederhielt und dadurch bis auf 2 Punkte relativ an die Ludwigshafener herankommt. In guter Form sind auch die Offenbacher Kickers, die in Niederrad mit 4:2 die Oberhand behielten. Verzweifelt um den Abstieg kämpfen auch die Kaiserslauterner, die dem FSV. Frankfurt mit 2:2 einen wertvollen Punkt entführten.

	Sp	Gew.	Une	Verl.	Tore	Punkt
Germania Brötzingen .	15	11	2	2	43:17	24
FC. Birkenfeld	14	10	2	2	37:22	22
FV. Niefern	15	9	3	3	40:22	21
Viktoria Enzberg . . .	16	9	2	5	40:27	20
FVgg. Weingarten . .	16	7	4	5	28:27	18
FC. Eutingen	16	5	7	4	23:18	17
VfR. Pforzheim . . .	13	7	1	5	30:24	15
Germania Durlach . .	16	6	3	7	33:34	15
FVgg Mühlacker . . .	16	4	2	10	23:35	10
Germania Forst	16	3	4	9	19:38	10
BSC. Pforzheim . . .	15	2	4	9	18:34	8
SC. Pforzheim	16	2	0	14	15:52	4

Mittelbadens Bezirksklasse!

Gruppe Ost.

Brötzingen führt weiter!

Mit den gestrigen Spielen um die mittelbadische Bezirksmeisterschaft trat keine Veränderung in der Gestaltung der oberen Tabellenhälfte ein. Die Brötzinger Germanen, die in Durlach zu einem verdienten, aber doch unter unglücklichen Umständen zustandegekommenen Siege kamen, führen weiterhin die Tabelle an. Durch ein tragisches Selbsttor kamen die Durlacher um die möglich gewesene Punkteteilung. Da auch Birkenfeld gegen den SC. Pforzheim, der sich wider allen Erwartungen heftig zur Gegenwehr setzte, mit 5:3 erfolgreich blieb, geht der verbissene Endkampf um die Gruppenmeisterschaft fort. Vielleicht bringt der kommende Sonntag mit dem Schlager Brötzingen — Birkenfeld eine gewisse Vorentscheidung. Die übrigen Spiele nahmen den Erwartungen entsprechende Ausgänge. Enzberg schlug auch im Rückspiel die Fvg. Mühlacker. 4:1 mußten sich die Senderleute den Enzbergern beugen. Wie immer gegen Schluß, so scheinen auch in dieser Saison die Pforzheimer Rasenspieler in Fahrt zu kommen. 5:0 gegen den BSC. zu siegen, muß immerhin als eine großartige Leistung angesehen werden. Forst erkämpfte sich gegen Weingarten mit 1:1 einen wertvollen Punkt und die Pforzheimer Außenseiter Niefern und Eutingen trennten sich mit einem knappen Siege der Nieferner Mannschaft, die dadurch den dritten Platz hält.

In der Gruppe West

nahmen die kampfkräftigen Beiertheimer dem Tabellenführer Rastatt mit 2:2 einen Punkt ab, der aber auf die gefestigte Position der Festungsstädter keinen Einfluß haben dürfte. Aufwärts zu gehen scheint es wieder mit Hagsfeld, das seinem vorsonntäglichen Erfolg auf dem Frankonia-Platze einen weiteren anreihen konnte. Diesmal besiegten die Hagsfelder den FV. Kuppenheim mit 2:1. Ueberraschend kommt auch der Erfolg der Frankonen über den FC. Phönix Durmersheim. Nach den schwachen Leistungen in ihren letzten Begegnungen hätte man den Schwarz-Grünen tatsächlich einen 4:1-Erfolg nicht zugetraut. Während die Begegnung Spvg. Baden-Baden — FV. Daxlanden den eisigen Bodenverhältnissen zur Opfer fiel, verlor der zweite Badener Verein gegen den FfR. Neureut mit 4:2.

*

Germania Durlach — Germania Brötzingen 1:2. Ecken: 5:5.

Zum fälligen Rückspiel empfing am Sonntag die Germania ihren Namensvetter aus dem Pforzheimer Vorort. Bei herrlichem Winterwetter, aber nicht gerade günstigen Platzverhältnissen hatten sich zirka 800 Zuschauer eingefunden, wovon die Gäste eine stattliche Schar mitgebracht hatten. Brötzingen als Meisterschaftsfavorit mußte in diesem Spiel unbedingt gewinnen und hatte außerdem noch eine Vorspielniederlage wettzumachen, was ihnen ja auch gelang. Die Gäste haben den Sieg, wenn er auch auf glückliche Art zustande kam, durchaus verdient. Die Einheimischen waren nicht in bester Form, während die Gäste eine guteingespielte Mannschaft, aus der der Mittelläufer hervorragte, ins Feld stellten. Das Spiel selbst litt sehr unter den glatten Bodenverhältnissen und wurde zwar hart, aber von einigen Ausnahmen abgesehen, fair durchgeführt.

Der Schiedsrichter, Herr Peiseler aus Karlsruhe, war mit Ausnahme der letzten Viertelstunde ein guter Leiter.

Spielverlauf: Zu Beginn kämpfen beide Mannschaften ziemlich aufgeregt. Die Spieler müssen sich erst auf dem glatten Gelände zurechtfinden. Namentlich die Verteidigungen sind etwas unsicher, wodurch auf beiden Seiten je 2 Ecken verursacht werden, die aber nichts einbringen. Dabei hat Br. zweimal Glück, als sich die Latte als letzte Rettung erweist. Die Gäste kommen jetzt besser auf, der Innensturm zeigt mitunter schönes Zusammenspiel und zwei gefährliche Schüsse des Mittelstürmers hält der G.-Torwart sehr gut. Einige Brötzinger Zuschauer benehmen sich dann unsportlich, sodaß der Schiedsrichter eingreifen muß, um Ruhe herzustellen. Beide Mannschaften sind wechselnd im Angriff ohne daß ein Erfolg gelingt. Br. ist die glücklichere Elf und 6 Min. vor der Pause kann der Mittelstürmer nach schönem Durchlauf zum Führungstreffer einsenden.

Die zweite Hälfte beginnt unglücklich für die Germanen, denn bereits nach 3 Min. köpft der linke Läufer einen Ball ins eigene Tor, sodaß Br. jetzt mit 0:2 in Führung liegt. Die Einheimischen sind dadurch etwas deprimiert, während die Gäste für die Folge etwas mehr vom Spiel haben, ohne jedoch zu weiteren Erfolgen zu kommen. Nach und nach kommt G. aber wieder besser auf und als nach zirka 25 Min. Spielzeit der Br. linke Verteidiger durch ein klares Hände einen Elfmeter verwirkt, verwandelt der Halblinke diesen sicher und unhaltbar zum 1. Treffer. G. versucht nun mit aller Macht auszugleichen, während die Gäste das Resultat erhöhen und so den Sieg sicherstellen wollen. Dadurch wird das Spiel nie einseitig. Aber trotz aller Anstrengungen beiderseits bleibt es bei dem knappen Sieg der Gäste, der dem Spielverlauf und den beiderseitigen Leistungen auch am ehesten gerecht wird. Sa.

Die Niederlage des VfR.

VfR. Durlach — DJK. Grünwinkel 3:4 (2:2).

Für diese Niederlage und damit für den voraussichtlichen Verlust der weiteren Meisterschaftshoffnung können sich die Rasenspieler einzig und allein beim Schiedsrichter Hurst-Wöschbach bedanken. Was dieser Herr alles zusammenpfiff, war kaum glaublich. Andererseits muß man sich wundern, daß die Behörde zu derart entscheidenden Spielen solche Schiedsrichter entsendet, da man doch im Voraus weiß, daß der betr. für die Leitung eines solchen Spieles nicht die nötige Befähigung besitzt. Obwohl die Rasenspieler nicht die sonstige Form aufwiesen, hätten unter allen Umständen die Punkte hier bleiben müssen. Wenn auch nicht verkannt werden soll, daß Grünwinkel stets eifrig bei der Sache war, so wäre ihnen ein Sieg bei einer einigermaßen korrekten Schiedsrichterleistung einfach unmöglich ge-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wesen. Denn dadurch kamen die Rasenspieler aus dem Konzept und die Grünwinkler nützten ihre Chance weitlich aus.

Zu Beginn drängen die Rasenspieler und erzielen auch bald das Führungstor. Jetzt fällt schon auf, daß der Schiedsrichter einfach konstant jedes Faul, ob es die Grünwinkler begingen oder die VfR.-Mannschaft, gegen die Rasenspieler gibt. Dadurch wurde die Mannschaft unnötigerweise belastet und nervös. Als dann der Grünwinkler Linksaußen aus glatter Abseitsstellung den Ausgleich erzielte und der Schiedsrichter zwei einwandfreie Faulelfmeter für die Rasenspieler nicht gab, war es mit dem Zusammenhang vollends aus. Immerhin erzielten die Rasenspieler nach schöner Sturmkombination das 2. Tor, dem kurz vor Halbzeit die Grünwinkler den abermaligen Ausgleich folgen ließen. Nach Wiederanspiel kommen die Rasenspieler schön durch. Wiederum können die Grünwinkler nur durch Faul retten und wiederum griff der Schiedsrichter nicht ein. Als dann nach raschem Durchbruch Grünwinkel das 3. Tor erzielte brachten die Rasenspieler nicht mehr die nötige Energie auf, um dem Spiel eine andere Wendung zu geben. Immerhin reichte es noch zum Ausgleich. Aber die Art wie er zustande kam, war mehr wie glücklich. Einen bereits gefangenen leichten Ball ließ der Grünwinkler Hüter an sich vorbei, sodaß der Mittelstürmer nur einzuschieben brauchte. Die Mannschaft hätte das Unentschieden dann noch halten können. Als aber bei einem plötzlichen Angriff der Grünwinkler im Durlacher Strafraum alles Hände brüllte, ließ der Schiedsrichter mindestens 1 Min. weiter spielen, weil er nichts gesehen hatte. Dann auf einmal ertönte die Pfeife und als er auf die Elfmetermarke deutete, war alles sprachlos. Grünwinkel verwandelt den Ball sicher zum Siegestor. Die restlichen 4 Minuten ändern am Resultat nichts mehr.

☼

Morath-Freiburg auch Schwarzwaldmeister
Schwaben gut plaziert

Unter denkbar günstigsten Bedingungen wurden am Samstag und Sonntag im mittleren Schwarzwald bei Schonach die Meisterschaften des Skiclubs Schwarzwald abgewickelt. Es lag im Austragungsgebiet der hart umstrittenen Titelkämpfe bis zu 100 Zentimeter Pulverschnee. Schwarzwaldmeister wurde nicht unerwartet Richard Morath-Freiburg, der nach seinem Langlaufsieg im Sprunglauf mit sichergestandenen Sprüngen von 37, 35,5 und 37 Meter mit der Note 300,2 Vierter wurde. Hinter ihm belegten Albert Schwarz-Todtnau, Otto Würth-Baiersbronn, der Titelverteidiger, und Erich Breuning-Freudenstadt die drei ersten Plätze in der Kombination. Sieger im Sprunglauf wurde Pfaff-Schönwald mit Weiten von 39,5, 40 und 41 Meter mit der Note 336,2, [illegible] Walter-Donaueschingen und Beckert-Neustadt belegten die nächsten Plätze. Würth-Baiersbronn, Breuning-Freudenstadt und Herrmann-Neustadt kamen mit der gleichen Note von 287,17 im Sprunglauf auf den fünften Platz.

Ergebnisse: Schwarzwaldmeister 1935: Richard Morath-Freiburg, Note 666,2. **Kombination:** 1. Albert Schwarz-Todtnau 604,45, 2. Otto Würth-Baiersbronn 586,95, 3. Erich Breuning-Freudenstadt 575,7, 4. Otto Pfaff-Schönwald 561,20. **Sprunglauf: Kl. 1:** 1. Pfaff-Schönwald 336,2 (39,5, 40, 41), 2. [illegible] Walter-Donaueschingen 35,5, 41, 40,5, Note 314,4, 3. Beckert-Neustadt 313,8, 33,5, 40, 40), 4. Morath-Freiburg, 300,2, 37, 35,5, 37, 5 bis 7. Otto Würth-Baiersbronn, 33,5, 34, 36,5, Alfred Breuning-Freudenstadt, 33,5, 38, 36, Herrmann-Neustadt, 33,5, 31, 36, Note je 287,17.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich“!

Handel und Verkehr

Tabakhauptgut-Einschreibung. Am Donnerstag fand in Bruchsal im Bürgerhofsaal unter sehr starker Beteiligung der Tabakpflanzer-Fachschaften und auch Käufer die Verkaufssitzung für Hauptgut statt. Es standen rund 62 000 Zentner Tabak zum Verkauf, darunter Fachschaften aus Hessen, Württemberg und der Pfalz. Die ausgedehnten Angebote wurden geleitet von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meisner und Landwirtschaftsrat Engelhardt vom Landesverband badischer Tabakpflanzerfachschaften. Die Preise für das Hauptgut waren durchweg recht befriedigend. Vorherrschend waren Zigarrenhauptgut aus dem Kraichgau und unterbadischen Pflanzersorten. Im Durchschnitt wurden für badisches und württembergisches Hauptgut 70 RM. bezahlt, einige Ortschaften erzielten 72 RM. pro Zentner, verhagelter Tabak ging um 60—64 RM. ab.

Schweinemarkt

Durlach, 19. Jan. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 37 Läuferschweinen und 72 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 27 Läuferschweine und 60 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 32—45 ℳ, per Paar Ferkelschweine 18—28 ℳ.

Dein Umsatz hebt sich,
wenn Du Deine Kundschaft im „Durlacher Tageblatt“ auf Deine Neueingänge aufmerksam machst.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber, herzensguter Vater, Schwager, Onkel und Großonkel

Karl Kayser

Mützenmacher und Bandagist

gestern durch einen sanften Tod erlöst wurde.

DURLACH, den 21. Januar 1935.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Karl Kayser jr.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. Januar, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Adolf Hitlerstraße 40.

Und trotzdem sehen Sie nicht vorüber!

Obwohl nämlich diese wie alle bisherigen Anzeigen dieser Serie weder besonders groß noch besonders gut „placiert“ ist!

Sehen Sie, was für ein vorzügliches Werbemittel die Anzeige ist, zäumt man sie nur richtig auf?

Genau so gut können auch Sie für Ihr Angebot durch Anzeigen werben!

Die Verlage, ihre Vertreter und die zugelassenen Anzeigenmittler geben Ihnen gern jede gewünschte Auskunft über die vielen Blätter, die Sie für Ihre Werbung heranziehen können.

Und jedesmal werden Sie es dann erleben:
Bring ich mein Angebot nur richtig vor, dann find ich auch stets das Kunden Ohr!

STATT KARTEN

Allen lb. Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe herzensgute Mutter

Amalie Rittershofer Wtw.

geb. Schlotterbeck

im 70. Lebensjahre nach schwerem Leiden heimzuholen. Die unermüdlich fleißigen, liebespendenden Hände ruhen in Gottes Frieden.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an meinem herben Verlust, für die freundl. Blumenspenden, allen denen, die Trost und Hilfe am Schmerzenslager waren, den lb. Schwestern für die aufopfernde Pflege und nicht zuletzt für die erhebenden, trostreichen Worte des Herrn Vikar Renner sei innigst gedankt.

DURLACH, den 18. Januar 1935.

In tiefem Schmerz
Margarete Rittershofer

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Statt Karten.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lb Entschlafenen sagen wir allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sowie für die erwiesene Liebe ein herzliches Vergelts Gott.

Durlach, 21. Jan. 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Knapper.

6 Zimmerwohnung
mit Zubehör u. Garten oder
Einfamilienhaus
auf 1. April 35 zu mieten gesucht. Angebote mit Beschreibung und Preis unter Nr. 49 an den Verlag.

2—3 Zimmer
von pünktlichem Zahler auf 1. 4. 35 gesucht.
Angebote unter Nr. 52 an den Verlag.

Heute frische
Leber- und Griebenwürste
sowie **Schwartenmagen**
Lebensmittelgeschäft
Schmidt, Adlerstr. 16

Markgrafen-Theater
Ab heute bis einschl. Donnerstag

7⁰⁰ 8⁴⁵

„Das ist einer der menschlichsten und größten Filme, die im letzten Jahr zu sehen waren. Alles spricht von diesem Film“ schreibt die Presse. Lionel Barrymore wie Kringebein, der arme Buchhalter, der seinen Weg durchs Leben erkämpfen muß und den Erfolg erzwingt.

Ein Film, der überall Begeisterung erwecken wird!

Vorher: **Zwei Kuckuckseier: Kurztonfilm** mit **Dick und Doof. Im Tal der Geigenbauer. Kulturfilm.**

Badisches Staatstheater
Montag, 21. Januar
NS.-Kulturgemeinde
Don Carlos
Trauerspiel von Schiller
Anfang 20 Uhr Ende geg 23 30 Uhr
Preise 0.60—1 50
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Die. 22. 1. Wenn der Hahn kräht.

Freibank.
Dienstag früh 8 Uhr
schön gesalzenes
Kuhfleisch

Danksagung.

Allen denen, die uns Beweise liebender Teilnahme beim Heimgang unserer teueren Entschlafenen

Frau Auguste Gieger

entgegengebracht haben, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
G. W. Gieger
Hakelberg und Frau.

Säuglings-Fürsorge GELD-Lotterie
Ziehg. garant. 6. Febr. 35
11670 Gew. u. 2 Prämien zus. RM
Höchst-u. Haupt-Gewinne
12500
5000
4000
1000
LOS 50 PFG. DOPPEL-LOS 1.-
PORTO u. LISTE 30 ₰
Landesverband f. Mütter-Säuglings-u. Kleinkinder-Fürsorge
KARLSRUHE Karl-Wilhelmstr. 1 Postsch. 28189 K'rh.

Zu verkaufen!
1 Pflug, 1 zweirädriger, geschlossener **Kastenwagen** wie neu
Margarine-Werke.

Kauf oder Verkauf
vom kleinsten Wohnhaus bis zum größten Anwesen immer durch eine Anzeige in
Durlacher Tageblatt!

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Kartoffelausgabe.

Die Gutscheine für Kartoffeln gelangen am
Dienstag, 22. Januar 35, vormittags von 8—12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppen A, B, C und D,
Dienstag, 22. Januar 35, nachmittags von 2—6 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppen E und F
zur Ausgabe. Es kommen nur diejenigen Bedürftigen in Frage, die sich für Kartoffeln gemeldet haben.

Die Ausgabe der Kartoffeln erfolgt ab Lager Kirchstr. 13 am
Mittwoch, 23. Januar 35, vormittags von ½9—12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppen A, B und C
bei der letzteren Gruppe die Familien mit 5 Personen.
Mittwoch, 23. Januar 35, nachmittags von 2—5 Uhr, Gruppe C Familien mit 4 Personen).
Donnerstag, 24. Januar 35, vormittags von ½9—12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe D,
Donnerstag, 24. Januar 35, nachmittags von 2—5 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe E,
Freitag, 25. Januar 35, vormittags ½9—12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe F.

Ausweiskarte ist mitzubringen.

Es darf, wie dies im vorigen Winter beobachtet worden ist, nicht vorkommen, daß Kinder zum Abholen der Kartoffeln bestimmt werden.

Es wird für die Kartoffeln eine Anerkennungsgebühr von 30 Pfennig je Zentner erhoben.

Durlach, den 18. Januar 1935.

Der Ortsbeauftragte des WHW.: Balschbach.

Kynologischer Verein Durlach u. Umgeb. E. V.
(Mitgl. R. D. H.)

Generalversammlung

findet am **26. Januar 1935,** abends 8 Uhr im Lokal statt.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Bericht des Schriftwarts.
3. Bericht des Kassenwarts

Anträge sind bis zum 23. 1. 35 schriftlich an den Vereinsführer einzureichen.

Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Der Vereinsführer.

2 Wagen guter
Strohmist
hat abzugeben.
Zu erfragen im Verlag

Einladung.

Heute **Montag, 21. Januar, abends 20 Uhr** findet im „Weinberg“ eine

Vereinsführerbesprechung

statt, zwecks Festlegung der für Fastnacht 1935 geplanten öffentlichen Veranstaltungen.

Durlach, den 21. Januar 1935.

Der Bürgermeister.

Städtische Volksbücherei.

Geöffnet am Montag von ½5—6 Uhr, am Freitag von 6—8 Uhr. Bestand: 5600 Bände. Standort: Adolf Hitlerstr. 61 I. Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner von Durlach.

Der Bibliothekar.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg